

Direktinvestitionen 2021

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK



Direktinvestitionen 2021

22. Jahrgang

Inhalt

	Seite
1 Überblick Direktinvestitionen 2021	4
2 Schweizerische Direktinvestitionen im Ausland	7
Kapitaltransaktionen	7
Kapitalbestand	8
Kapitalerträge	10
3 Ausländische Direktinvestitionen in der Schweiz	11
Kapitaltransaktionen	11
Kapitalbestand	13
Kapitalerträge	17
4 Operative Angaben zu Tochterunternehmen im Ausland und ihren Mutterkonzernen in der Schweiz	18
Personalbestand von schweizerischen Tochterunternehmen im Ausland	18
Anzahl der schweizerischen Tochterunternehmen im Ausland	20
Umsatz der schweizerischen Tochterunternehmen im Ausland	21
Personalbestand von Mutterkonzernen in der Schweiz	23
5 Spezialthemen	25
Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik – Aktuelle Entwicklungen	25
Neue Definition von Special Purpose Entities (SPEs)	29

1 Überblick Direktinvestitionen 2021

SPEZIALTHEMEN DURCHLAUFKAPITAL

Die Direktinvestitionsstatistik wurde wie schon in den Vorjahren durch Entwicklungen bei den ausländisch beherrschten Finanz- und Holdinggesellschaften geprägt. Diese verkürzten 2021 ihre Bilanzen, indem sie sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite Beteiligungskapital gegenüber dem Ausland abbauten: Sowohl die schweizerischen Direktinvestitionen im Ausland als auch die ausländischen Direktinvestitionen in der Schweiz wiesen bei den Kapitaltransaktionen massive Mittelrückzüge und einen deutlichen Rückgang der Kapitalbestände auf.

Beim Kapital von ausländisch beherrschten Finanz- und Holdinggesellschaften handelt es sich fast ausschliesslich um sogenanntes Durchlaufkapital.¹ Bei diesen Direktinvestitionen geht es den Investoren darum, von spezifischen rechtlichen und steuerlichen Standortvorteilen zu profitieren. Dabei wird Kapital durch Unternehmen «durchgereicht», ohne dass dieses vor Ort bedeutende realwirtschaftliche Effekte (Investitionen, Beschäftigung) auslöst.

Der diesjährige Bericht enthält aus diesem Anlass zwei Spezialthemen zum Thema Durchlaufkapital. Das erste Spezialthema beschreibt die aktuellen Entwicklungen der *Daten zum Durchlaufkapital* anhand der Direktinvestitionsstatistik. Das zweite Spezialthema behandelt die aktuellen Entwicklungen bei der *Identifikation und Messung von Durchlaufkapital*. Es stellt insbesondere die neue Definition des Internationalen Währungsfonds (IWF) für die sogenannten Special Purpose Entities (SPEs) vor.

SCHWEIZERISCHE DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

In der Schweiz domizilierte Unternehmen zogen 2021 erneut Mittel aus Tochtergesellschaften im Ausland ab. Die Desinvestitionen beliefen sich auf 111 Mrd. Franken (2020: 25 Mrd., 2019: 50 Mrd. Franken). Wie schon in den zwei vorangegangenen Jahren waren primär Finanz- und Holdinggesellschaften für die Desinvestitionen verantwortlich (107 Mrd. Franken). Konzernumstrukturierungen sowie die Liquidation von Tochtergesellschaften im Ausland führten zu umfangreichen Mittelrückzügen beim Beteiligungskapital. Im Dienstleistungssektor überwogen auch ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften Mittelrückzüge; diese waren am stärksten bei der Branchen-

gruppe Transporte und Kommunikation (17 Mrd. Franken) sowie den Banken (9 Mrd. Franken). Im Unterschied zum Dienstleistungssektor baute die Industrie ihre Auslandsinvestitionen per Saldo aus (18 Mrd. Franken), in erster Linie die Branchengruppe Chemie und Kunststoffe.

Von den Mittelrückzügen betroffen waren hauptsächlich Holdingstandorte in Europa. Die Desinvestitionen durch inländische Unternehmen in Zypern, Irland und Luxemburg summierten sich auf 149 Mrd. Franken. Nur in wenigen europäischen Ländern investierten die schweizerischen Direktinvestoren im Jahr 2021 mehr als sie desinvestierten, am meisten in Russland (5 Mrd. Franken) und in Deutschland (4 Mrd. Franken). Die Regionen ausserhalb Europas verzeichneten per Saldo mehrheitlich einen Zufluss an schweizerischen Direktinvestitionen. Am meisten investierten inländische Unternehmen in Asien (14 Mrd. Franken), gefolgt von Mittel- und Südamerika (11 Mrd. Franken) und den Vereinigten Staaten (7 Mrd. Franken).

Der Bestand an Direktinvestitionen im Ausland betrug 1406 Mrd. Franken. Davon entfielen 1313 Mrd. Franken auf Beteiligungskapital (93%) und 94 Mrd. Franken (7%) auf Konzernkredite. Mit 502 Mrd. Franken (36% des Totals) verfügten die Finanz- und Holdinggesellschaften, trotz der Desinvestitionen der letzten Jahre, nach wie vor über den grössten Kapitalbestand im Ausland, gefolgt von Unternehmen der Branchengruppe Chemie und Kunststoffe mit 213 Mrd. Franken (15%).

Die Erträge aus Direktinvestitionen im Ausland erholten sich vom Einbruch der Corona-Pandemie und erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 26 Mrd. auf 99 Mrd. Franken (+35%). Höhere Erträge verzeichneten sowohl Tochtergesellschaften des Dienstleistungssektors (+20 Mrd. auf 58 Mrd. Franken) als auch jene der Industrie (+5 Mrd. auf 41 Mrd. Franken).

AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN IN DER SCHWEIZ

Investoren aus dem Ausland zogen 2021 erneut umfangreiche Mittel aus Unternehmen in der Schweiz ab. Die Desinvestitionen beliefen sich per Saldo auf 143 Mrd. Franken (2020: 151 Mrd. Franken). Die Mittelrückzüge erfolgten primär bei Finanz- und Holdinggesellschaften (153 Mrd. Franken): Ausländisch beherrschte Konzerne vereinfachten ihre Konzernstrukturen und setzten damit die in dieser Branchengruppe seit 2018 zu beobachtenden Bilanzkürzungen fort. Ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften hingegen baute das Ausland die Investitionen per Saldo aus: In Unternehmen des Dienstleistungssektors flossen 6 Mrd. Franken, vorwiegend in die

¹ Siehe Spezialthema *Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik* im Bericht *Direktinvestitionen 2016*, S. 21 ff.

Branchengruppe Handel. In Unternehmen der Industrie investierte das Ausland 4 Mrd. Franken.

Der Bestand ausländischer Direktinvestitionen in der Schweiz betrug 1064 Mrd. Franken. Davon entfielen 984 Mrd. (93%) auf Beteiligungskapital und 80 Mrd. Franken (7%) auf Konzernkredite. Gegliedert nach dem unmittelbaren Investor entfielen 66% des Kapitalbestands auf Investoren aus der EU und 16% auf Investoren aus den Vereinigten Staaten. Die Gliederung nach dem unmittelbaren Investor zeigt allerdings nur bedingt das Domizil der letztlich Berechtigten auf, welche die Unternehmen in der Schweiz kontrollieren. Der Grund hierfür liegt darin, dass der Bestand ausländischer Direktinvestitionen in der Schweiz mehrheitlich über Zwischengesellschaften gehalten wird, die ihrerseits von Konzernen aus einem Drittland kontrolliert werden. Deshalb veröffentlicht die Nationalbank eine alternative Ländergliederung des Kapitalbestands nach dem Land des letztlich Berechtigten. Gemäss dieser Gliederung kontrollierten Investoren aus den Vereinigten Staaten 42% und solche aus der EU 28% des Kapitalbestands.

Die Erträge aus Direktinvestitionen in der Schweiz erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 13 Mrd. auf 86 Mrd. Franken (+18%). Sie blieben damit jedoch unter dem vor

der Corona-Pandemie erreichten Niveau. Die Erträge von Tochtergesellschaften im Dienstleistungssektor stiegen um 13 Mrd. auf 72 Mrd. Franken. Diejenigen der Industrie lagen mit 15 Mrd. Franken praktisch auf Vorjahresniveau.

OPERATIVE ANGABEN ZU TOCHTERUNTERNEHMEN IM AUSLAND UND IHREN MUTTERKONZERNEN IN DER SCHWEIZ

Die von der Nationalbank befragten schweizerisch beherrschten Unternehmen kontrollierten 19 100 Tochtergesellschaften im Ausland. In diesen Auslandsgesellschaften beschäftigten sie 2 140 000 Personen und erwirtschafteten einen Jahresumsatz von 796 Mrd. Franken. Dies entspricht einer Umsatzsteigerung von 14% gegenüber dem Vorjahr, in welchem die Auslandsgesellschaften unter dem Einfluss der Corona-Pandemie starke Umsatzeinbussen erlitten haben. Gegenüber dem Vorkrisenjahr 2019 stieg der Umsatz um 6%. Die Zahl der Beschäftigten im Ausland legte um 3% zu (+2% gegenüber 2019). Die von der Nationalbank befragten schweizerisch beherrschten Unternehmen, die über Auslandsbeteiligungen verfügen, sind in der Schweiz ebenfalls bedeutende Arbeitgeber: Sie beschäftigten im Inland 538 000 Personen.

Tabelle 1

DIREKTINVESTITIONEN 2021: ÜBERSICHT

		2020	2021
Schweizerische Direktinvestitionen im Ausland			
Kapitaltransaktionen	in Mrd. Franken	-24,6	-111,3
Kapitalbestand	in Mrd. Franken	1 496,7	1 406,4
Kapitalerträge	in Mrd. Franken	73,2	99,1
Ausländische Direktinvestitionen in der Schweiz			
Kapitaltransaktionen	in Mrd. Franken	-150,9	-143,4
Kapitalbestand	in Mrd. Franken	1 239,3	1 063,9
Kapitalerträge	in Mrd. Franken	73,4	86,4
Operative Angaben zu Tochterunternehmen im Ausland und ihren Mutterkonzernen in der Schweiz¹			
Personalbestand von schweizerischen Tochterunternehmen im Ausland	in 1000	2 068,2	2 139,8
Umsatz von schweizerischen Tochterunternehmen im Ausland	in Mrd. Franken	700,1	795,6
Anzahl Tochterunternehmen im Ausland		19 295	19 079
Personalbestand von Mutterkonzernen in der Schweiz	in 1000	539,2	538,0

¹ Umfasst nur Unternehmen, die in der Erhebung der Direktinvestitionen erfasst werden.

Quelle: SNB

DATENVERFÜGBARKEIT UND DATENREVISIONEN

Ausführliche Tabellen zu den Direktinvestitionen und den operativen Angaben zu multinationalen Unternehmen sind auf dem Datenportal der Nationalbank (data.snb.ch) unter «Tabellenangebot/Aussenwirtschaft» sowie «Datenbestände/Ergänzende Daten zur Aussenwirtschaft» zu finden. Die Daten können dort in Form von Webgrafiken und konfigurierbaren Tabellen genutzt werden. Auf dem Datenportal finden sich zudem unter «Aussenwirtschaft/Erläuterungen» methodische Hinweise zur Direktinvestitionsstatistik.

Wie üblich erfolgt mit der Publikation des Berichts *Direktinvestitionen 2021* eine Revision der Vorjahreszahlen. Betroffen war der Zeitraum von 2015 bis 2020. Von 2015 bis 2016 betrafen die Revisionen vorwiegend die Gliederungen der Branchen und SPEs; letztere wurden an die neue Definition des IWF angepasst. Ab 2017 waren alle Komponenten der Direktinvestitionen in beiden Investitionsrichtungen sowie die operativen Angaben zu Tochterunternehmen im Ausland betroffen.

Der Personalbestand von Mutterkonzernen in der Schweiz wird vom Bundesamt für Statistik (BFS) als Teil der Statistik der Unternehmensgruppen (STAGRE) publiziert. Die Nationalbank veröffentlicht den Personalbestand derjenigen Mutterkonzerne in der Schweiz, die von ihr befragt werden.

KAPITALTRANSAKTIONEN

In der Schweiz domizilierte Unternehmen zogen 2021 Mittel in der Höhe von 111 Mrd. Franken aus Tochtergesellschaften im Ausland ab. Die Entwicklung der Vorjahre wurde damit fortgesetzt. Beispielsweise wurden 2020 Mittel in der Höhe von 25 Mrd. und 2019 in der Höhe von 50 Mrd. Franken abgezogen. In erster Linie bauten die Unternehmen Beteiligungskapital ab (122 Mrd. Franken). Sie reduzierten aber auch die Finanzierung von Tochtergesellschaften im Ausland mittels Konzernkrediten (per Saldo 17 Mrd. Franken). Etwas abgeschwächt wurden die Kapitalrückzüge durch zusätzliche Investitionen in Form von reinvestierten Erträgen (28 Mrd. Franken).

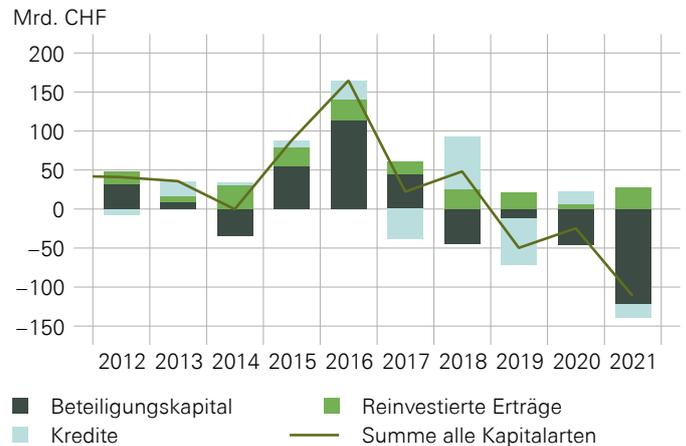
Die Desinvestitionen des Dienstleistungssektors betrugen 129 Mrd. Franken. Wie schon in den zwei vorangegangenen Jahren waren primär die Finanz- und Holdinggesellschaften für die Desinvestitionen verantwortlich (107 Mrd. Franken).¹ Konzernumstrukturierungen sowie die Liquidation von Tochtergesellschaften im Ausland führten zu umfangreichen Mittelrückzügen beim Beteiligungskapital. Im Dienstleistungssektor überwogen auch ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften Mittelrückzüge, in erster Linie bei der Branchengruppe Transporte und Kommunikation (17 Mrd. Franken). Hier waren die Mittelrückzüge eine Folge des konzerninternen Kreditverkehrs. Die Banken bauten ihre Auslandsinvestitionen um 9 Mrd. Franken ab, wobei negative reinvestierte Erträge ausschlaggebend waren. Im Unterschied zum Dienstleistungssektor baute die Industrie die Direktinvestitionen per Saldo aus (18 Mrd. Franken), wozu vor allem die Branchengruppe Chemie und Kunststoffe beitrug. Zwar verzeichnete auch die Industrie Mittelrückzüge beim Beteiligungskapital, jedoch überwogen die Investitionen in Form von reinvestierten Erträgen und Konzernkrediten.

Von den Mittelrückzügen betroffen waren hauptsächlich Standorte in Europa. Hohe Desinvestitionen tätigten inländische Unternehmen bei Tochtergesellschaften in Zypern (88 Mrd. Franken), Irland (42 Mrd. Franken) und Luxemburg (19 Mrd. Franken). Während in diesen Fällen Konzernumstrukturierungen der Finanz- und Holdinggesellschaften für die Desinvestitionen den Ausschlag gaben, standen in Frankreich (7 Mrd. Franken) primär Beteiligungsvverkäufe und im Vereinigten Königreich (6 Mrd. Franken) negative reinvestierte Erträge hinter den Desinvestitionen. Nur in wenigen europäischen Ländern investierten die schweizerischen Direktinvestoren mehr als sie desinves-

Grafik 1

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitaltransaktionen nach Kapitalarten

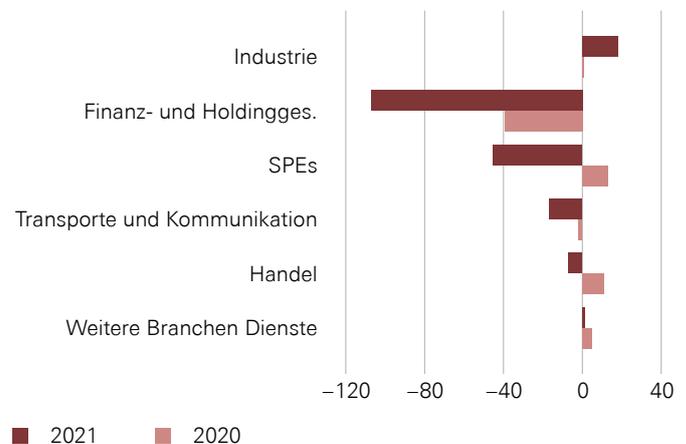


Quelle: SNB

Grafik 2

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitaltransaktionen nach Branchengruppen (in Mrd. CHF)



Quelle: SNB

¹ Siehe Spezialthema *Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik – aktuelle Entwicklungen*, S. 25 ff.

tierten: am meisten in Russland (5 Mrd. Franken) und in Deutschland (4 Mrd. Franken). Die Regionen ausserhalb Europas verzeichneten per Saldo mehrheitlich einen Zufluss an schweizerischen Direktinvestitionen. Am meisten investierten inländische Unternehmen in Asien (14 Mrd. Franken), dort insbesondere in den Vereinigten Arabischen Emiraten (6 Mrd. Franken), gefolgt von Indien (5 Mrd. Franken), China und Japan (je 3 Mrd. Franken). In Mittel- und Südamerika beliefen sich die Direktinvestitionen auf 11 Mrd. Franken, wobei in erster Linie die dortigen Offshore-Finanzzentren profitierten. Weitere 7 Mrd. Franken flossen in die Vereinigten Staaten. Aus Afrika hingegen zogen inländische Unternehmen per Saldo 3 Mrd. Franken ab.

KAPITALBESTAND

Der Bestand an Direktinvestitionen im Ausland betrug 1406 Mrd. Franken. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Abnahme um 90 Mrd. Franken (–6%). Der Kapitalbestand an Direktinvestitionen setzt sich zusammen aus Beteiligungskapital und Krediten. Das Beteiligungskapital belief sich auf 1313 Mrd. Franken (93%) und die Kredite auf 94 Mrd. Franken (7%). Bei den Krediten erfolgt eine Nettobetrachtung: Von den an Tochter- und Schwestergesellschaften im Ausland gewährten Krediten von 429 Mrd. Franken (Aktiven), werden die bei Tochter- und Schwestergesellschaften im Ausland aufgenommenen Kredite von 335 Mrd. Franken (Passiven) abgezogen.²

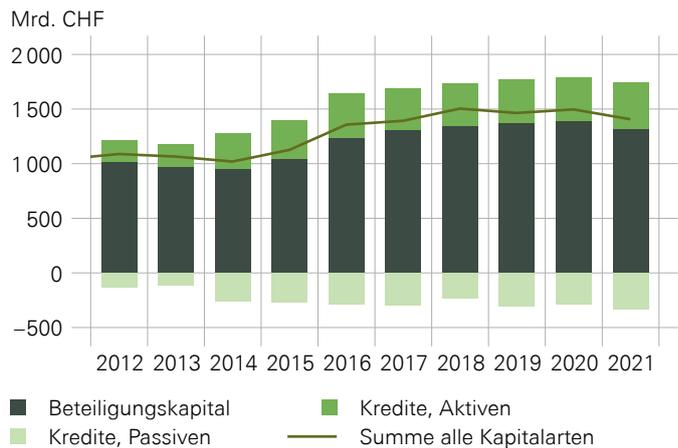
Im Vergleich mit anderen Ländern verfügt die Schweiz über hohe Direktinvestitionen im Ausland. Gemessen am Kapitalbestand an Direktinvestitionen zählt die Schweiz zu den weltweit grössten Direktinvestoren (Quelle: IWF, <http://data.imf.org/CDIS>). Gründe hierfür sind unter anderem die zahlreichen Hauptsitze grosser multinationaler Konzerne und die Attraktivität der Schweiz als Standort für ausländisch beherrschte Holdinggesellschaften.

Der Kapitalbestand des Dienstleistungssektors in Tochtergesellschaften im Ausland reduzierte sich um 135 Mrd. auf 905 Mrd. Franken (–13%). Trotz eines substanziellen Rückgangs wiesen die Finanz- und Holdinggesellschaften mit 502 Mrd. Franken (–162 Mrd. Franken) nach wie vor den mit Abstand grössten Kapitalbestand aller Branchengruppen auf (36% des Totals). Es folgte der Handel mit 153 Mrd. Franken resp. 11% des Totals. Im Gegensatz zum Dienstleistungssektor nahm der Kapitalbestand der Industrie um 45 Mrd. auf 501 Mrd. Franken zu (+10%). Insbesondere bei zwei Branchengruppen veränderte sich der Kapitalbestand nicht in dem Ausmass, wie dies aufgrund der Kapitaltransaktionen zu erwarten gewesen wäre. Bei der Branchengruppe Übrige Industrien und Bau nahm der Kapitalbestand trotz Desinvestitionen kaum ab, da dort die Differenz zwischen Markt- (bei den Kapitaltransaktionen) und Buchwerten (beim Kapitalbestand) ausser-

Grafik 3

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitalbestand nach Kapitalarten



Quelle: SNB

² Kredite gegenüber Schwestergesellschaften im Ausland werden berücksichtigt, sofern sich der Hauptsitz der Gruppe in der Schweiz befindet.

ordentlich hoch war. Der Kapitalbestand der Branchengruppe Chemie und Kunststoffe nahm zu, ohne dass entsprechende Kapitaltransaktionen verzeichnet wurden. Grund dafür ist im Wesentlichen eine Umklassierung einer bisher in einer anderen Branchengruppe erfassten Unternehmensgruppe.

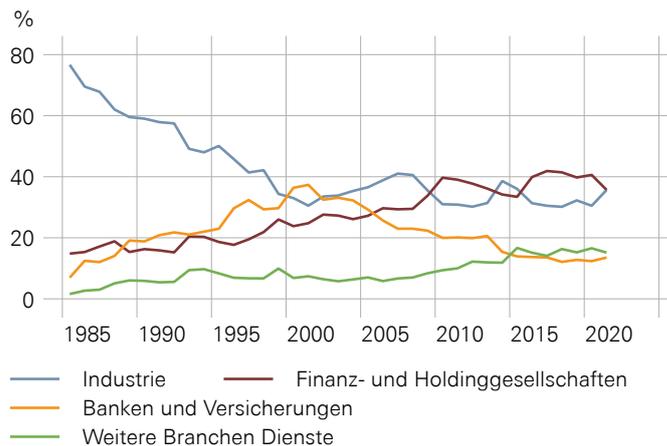
Grafik 4 zeigt die Entwicklung des Kapitalbestands seit 1985. Mitte der 1980er-Jahre lag der Anteil des Industriesektors noch bei über 70%. Bis zu Beginn der 2000er-Jahre reduzierte er sich kontinuierlich, blieb danach jedoch relativ konstant (2021: 36%). Der Anteil des Dienstleistungssektors entwickelte sich spiegelbildlich. Innerhalb des Dienstleistungssektors wiesen insbesondere die Finanz- und Holdinggesellschaften zwischen 1985 und 2010 eine starke Zunahme auf, wobei sich deren Anteil am Total des Bestands an Direktinvestitionen von 12% auf 40% erhöhte. Seither blieb dieser Anteil relativ konstant (2021: 36%), dies trotz den seit 2018 zu beobachtenden Mittelrückzügen von Unternehmen dieser Branchengruppe. Eine andere Entwicklung verzeichneten die Banken und Versicherungen. Ihr Anteil am Total des Kapitalbestands betrug im Berichtsjahr 14%, eine Grössenordnung, in der er sich bereits vor 30 Jahren bewegte. Zwischenzeitlich hatte der auf Banken und Versicherungen entfallende Anteil der Direktinvestitionen jedoch bedeutend höher gelegen (2001: 37%).

Grafik 5 zeigt für Ende 2021 die gemäss Kapitalbestand bedeutendsten Zielländer für schweizerische Direktinvestitionen (Kreisflächen sind proportional zum Kapitalbestand). Auf der X-Achse ist die durchschnittliche Wachstumsrate des Kapitalbestands zwischen 2011 und 2021 abgebildet und auf der Y-Achse dessen prozentuale Veränderung gegenüber 2020. Die Grafik zeigt zum einen die unterschiedliche Entwicklung des Kapitalbestands in einzelnen Holdingstandorten. Während die Bedeutung von Luxemburg in den letzten zehn Jahren deutlich zurückging, verzeichneten neuere Holdingstandorte wie Ungarn und Singapur im selben Zeitraum ein Wachstum von jährlich mehr als 10%. Die hohe Mobilität des Kapitalbestands an Direktinvestitionen zeigte sich im Berichtsjahr erneut sehr deutlich. Das Vereinigte Königreich (-31%), Irland (-29%) und Luxemburg (-19%) hatten eine gegenüber dem Vorjahr substantielle Abnahme des Kapitalbestands zu verzeichnen. Noch stärker war der Rückgang in Zypern, das im Berichtsjahr einen negativen Kapitalbestand aufwies und somit nicht mehr länger zu den zehn wichtigsten Standorten zählt. Der Rückgang in den genannten Standorten prägte die Entwicklung des Kapitalbestands in Europa insgesamt: Dieser ging um 120 Mrd. auf 705 Mrd. Franken zurück (-15%). In der Folge reduzierte sich der Anteil Europas am Total des Kapitalbestands schweizerischer Direktinvestitionen von 55% auf 50%. Neben Europa verzeichnete auch Afrika eine Abnahme des Kapitalbestands und zwar um 21% (-3 Mrd. auf 12 Mrd. Franken). In den übrigen Regionen der Welt hingegen nahm der Bestand schweizerischer Direktinvestitionen zu: Am stärksten in Nordamerika mit einem Plus von 7% (+23 Mrd. auf 349 Mrd. Franken), gefolgt

Grafik 4

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitalbestand nach Branchengruppen (in %)

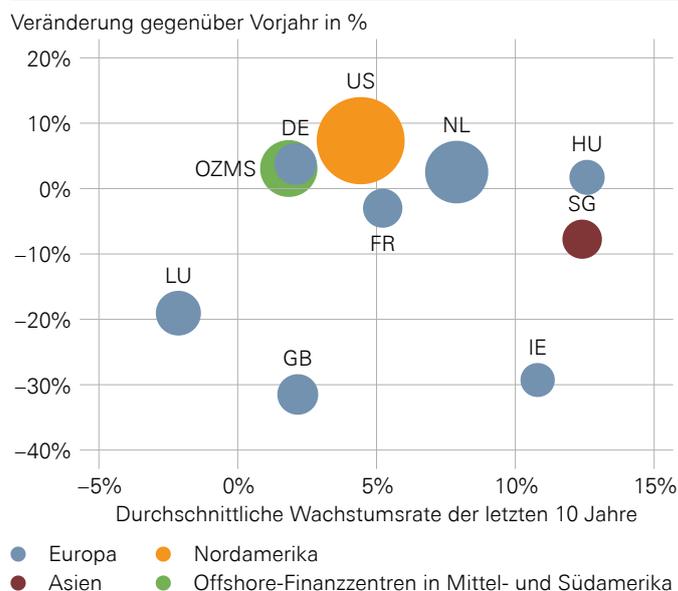


Quelle: SNB

Grafik 5

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitalbestand der Top 10 Investitionsstandorte (2021)



Quelle: SNB

von Asien mit 3% (+6 Mrd. auf 166 Mrd. Franken) und Mittel- und Südamerika mit 2% (+3 Mrd. auf 164 Mrd. Franken).

KAPITALERTRÄGE

Die Erträge aus Direktinvestitionen im Ausland erholten sich vom Einbruch der Corona-Pandemie und nahmen um 26 Mrd. auf 99 Mrd. Franken zu (+35%). Investoren im Inland nutzten die höheren Kapitalerträge in erster Linie dazu, die Eigenkapitalbasis ihrer Tochtergesellschaften im Ausland zu stärken. Entsprechend deutlich fiel die Zunahme bei den reinvestierten Erträgen aus (+22 Mrd. auf 28 Mrd. Franken). Gleichzeitig stiegen die an Investoren im Inland ausgeschütteten Dividenden (+4 Mrd. auf 68 Mrd. Franken). Die Zinserträge auf Konzernkredite beliefen sich unverändert auf 4 Mrd. Franken.

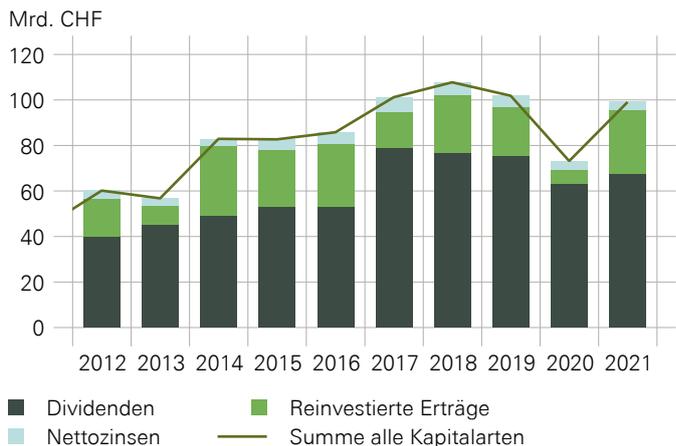
Die Kapitalerträge im Dienstleistungssektor stiegen um 20 Mrd. auf 58 Mrd. Franken (+55%), wobei mit Ausnahme der Banken sämtliche Branchengruppen höhere Kapitalerträge bei Tochtergesellschaften im Ausland erzielten. Rund die Hälfte der Zunahme im Dienstleistungssektor entfiel auf die Finanz- und Holdinggesellschaften (+11 Mrd. auf 26 Mrd. Franken). Eine Zunahme verzeichneten auch die Versicherungen (+6 Mrd. auf 14 Mrd. Franken) sowie der Handel (+6 Mrd. auf 13 Mrd. Franken). Die Kapitalerträge bei Tochtergesellschaften der Industrie stiegen mit 5 Mrd. Franken (+15% auf 41 Mrd. Franken) etwas weniger deutlich als bei den Diensten; sie waren im Vorjahr aber auch weniger stark zurückgegangen. Den stärksten Zuwachs innerhalb der Industrie verzeichnete die Branchengruppe Elektronik, Energie, Optik und Uhren (+4 Mrd. auf 8 Mrd. Franken).

Grafik 8 zeigt die geographische Zusammensetzung der Kapitalerträge aus Direktinvestitionen im Ausland. Die Erträge aus Tochtergesellschaften in Europa legten am stärksten zu und erreichten 38 Mrd. Franken (+14 Mrd. Franken). Je 25 Mrd. Franken entfielen auf Asien (+4 Mrd. Franken) und auf Nordamerika (+7 Mrd. Franken). Die Kapitalerträge aus Tochtergesellschaften in der übrigen Welt lagen mit 11 Mrd. Franken auf Vorjahresniveau.

Grafik 6

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitalerträge nach Kapitalarten



Quelle: SNB

Grafik 7

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitalerträge nach Branchengruppen (in Mrd. CHF)

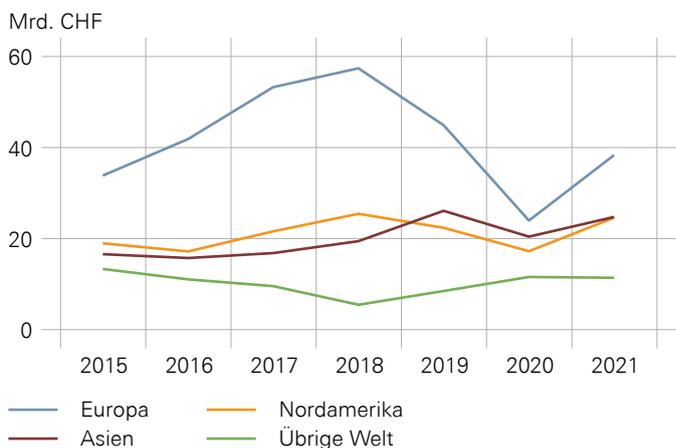


Quelle: SNB

Grafik 8

DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND

Kapitalerträge nach Regionen



Quelle: SNB

KAPITALTRANSAKTIONEN

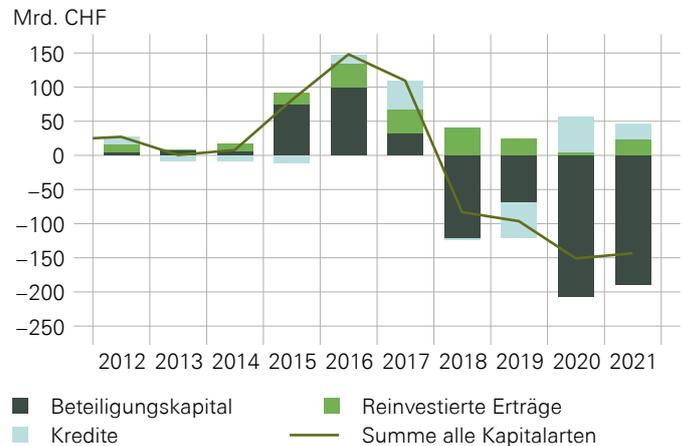
Investoren im Ausland zogen 2021 erneut umfangreiche Mittel aus Unternehmen in der Schweiz ab: Die Desinvestitionen beliefen sich per Saldo auf 143 Mrd. Franken (2020: 151 Mrd. Franken). Investoren im Ausland bauten im Rahmen von Konzernumstrukturierungen Beteiligungskapital in Tochtergesellschaften im Inland ab (190 Mrd. Franken). Etwas abgeschwächt wurden die Mittelrückzüge beim Beteiligungskapital durch Mittelaufstockung von je 23 Mrd. Franken in Form von reinvestierten Erträgen sowie aus dem konzerninternen Kreditverkehr.

Die Mittelrückzüge erfolgten grösstenteils aus Finanz- und Holdinggesellschaften (153 Mrd. Franken): Ausländisch beherrschte Konzerne vereinfachten ihre Konzernstrukturen und setzten damit die in dieser Branchengruppe seit 2018 zu beobachtenden Bilanzkürzungen fort.¹ Die Branchengruppen ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften verzeichneten per Saldo Mittelzuflüsse: Im Dienstleistungssektor investierte das Ausland vorwiegend in Unternehmen aus dem Handel (5 Mrd. Franken), mehrheitlich in Form von reinvestierten Erträgen. In Unternehmen der Industrie investierte das Ausland 4 Mrd. Franken, wobei die Mittel in erster Linie aus dem konzerninternen Kreditverkehr stammten. Davon profitierten vor allem Unternehmen aus den Branchengruppen Chemie und Kunststoffe sowie Metalle und Maschinen.

Grafik 9

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

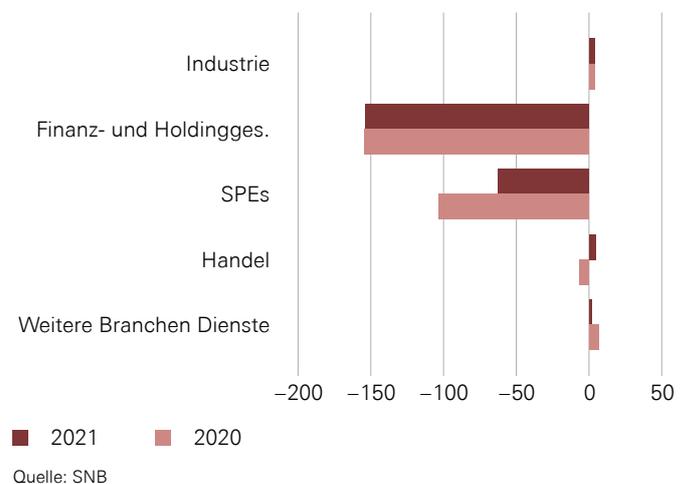
Kapitaltransaktionen nach Kapitalarten



Grafik 10

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitaltransaktionen nach Branchengruppen (in Mrd. CHF)



¹ Siehe Spezialthema *Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik – aktuelle Entwicklungen*, S. 25 ff.

Die Mutterkonzerne im Ausland tätigen Direktinvestitionen in der Schweiz überwiegend über Zwischengesellschaften in europäischen Holdingstandorten (siehe auch Kapitel über die Ländergliederung des Kapitalbestands S. 14 ff.). Entsprechend erfolgten die Mittelrückzüge auch im Berichtsjahr in erster Linie durch unmittelbare Investoren in diesen Holdingstandorten: Investoren aus Luxemburg zogen 83 Mrd. Franken aus Tochtergesellschaften in der Schweiz ab, gefolgt von jenen aus Irland (51 Mrd. Franken) und den Niederlanden (41 Mrd. Franken). Jedoch beschränkten sich die Mittelrückzüge nicht ausschliesslich auf die genannten Länder: Auch Investoren aus dem Vereinigten Königreich (7 Mrd. Franken) und aus den Offshore-Finanzzentren in Mittel- und Südamerika (4 Mrd. Franken) zogen Kapital aus Unternehmen im Inland ab.

Im Berichtsjahr verzeichnete die Schweiz nur aus wenigen Standorten per Saldo einen Zufluss an Direktinvestitionen. Mit Abstand am bedeutendsten waren diejenigen von Investoren aus den Vereinigten Staaten (32 Mrd. Franken). Jedoch stand ein wesentlicher Teil dieser Mittelzuflüsse in unmittelbarem Zusammenhang mit den zuvor genannten Desinvestitionen: US-Mutterkonzerne liquidierten im Rahmen von Konzernumstrukturierungen Zwischengesellschaften in der EU und ersetzten diese durch Investoren in den Vereinigten Staaten. Weitere Neuinvestitionen flossen an inländische Unternehmen von Investoren aus Deutschland (5 Mrd. Franken), Frankreich (3 Mrd. Franken) und Japan (2 Mrd. Franken). In all diesen Fällen stammten die Mittelzuflüsse in erster Linie aus dem konzerninternen Kreditverkehr.

KAPITALBESTAND

Der Bestand ausländischer Direktinvestitionen betrug 1064 Mrd. Franken. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Abnahme um 175 Mrd. Franken (–14%). Die Abnahme war in erster Linie eine Folge der Mittelrückzüge. Verstärkend auf die Abnahme wirkten sich Konzernumstrukturierungen aus, die in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik nicht als Transaktion erfasst, sondern als «sonstige Änderungen» direkt in die Bestände einfließen. Keinen signifikanten Einfluss auf den Kapitalbestand hatte im Berichtsjahr die Veränderung der Wechselkurse.

Der Kapitalbestand der Direktinvestitionsunternehmen im Inland setzt sich zusammen aus Beteiligungskapital und Krediten. Beim Beteiligungskapital belief sich der Bestand auf 984 Mrd. Franken (93%) und bei den Krediten auf 80 Mrd. Franken (7%). Bei den Krediten erfolgt eine Nettobetrachtung²: Von den bei Mutter- und Schwestergesellschaften im Ausland aufgenommenen Krediten von 274 Mrd. Franken (Passiven) werden die an Mutter- und Schwestergesellschaften im Ausland gewährten Kredite von 194 Mrd. Franken (Aktiven) abgezogen.³

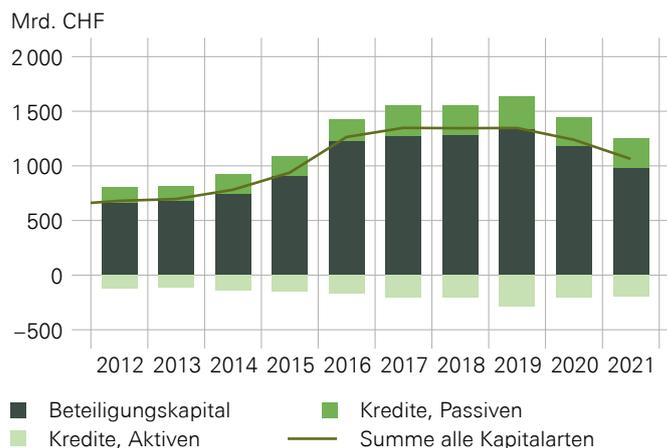
Der Rückgang des Kapitalbestands ausländischer Direktinvestitionen war eine Folge der Abnahme bei den Finanz- und Holdinggesellschaften. Der Kapitalbestand in dieser Branchengruppe reduzierte sich um 192 Mrd. Franken auf 506 Mrd. Franken (–28%). Etwas weniger als die Hälfte des Rückgangs dieser Branchengruppe entfiel auf SPEs. Insgesamt war die Abnahme des Kapitalbestands bei den Finanz- und Holdinggesellschaften grösser als aufgrund der Transaktionen zu erwarten gewesen wäre. Hierzu trugen Sitzverlegungen von Tochtergesellschaften aus der Schweiz ins Ausland sowie grenzüberschreitende Fusionen bei. Beide werden in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik nicht als Transaktion verbucht, sondern als «sonstige Änderung» der Bestände.

Der Kapitalbestand im Dienstleistungssektor ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften verzeichnete insgesamt eine leichte Zunahme (+8 Mrd. auf 379 Mrd. Franken), wozu in erster Linie die Branchengruppe Handel beitrug (+6 Mrd. auf 260 Mrd. Franken). Für den Zuwachs beim Kapitalbestand in der Industrie (+9 Mrd. auf 179 Mrd. Franken) waren in erster Linie die Branchengruppen Chemie und Kunststoffe sowie Metalle und Maschinen verantwortlich.

Grafik 11

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalbestand nach Kapitalarten



² Siehe Spezialthema *Die Darstellung der Direktinvestitionen gemäss Richtungsprinzip und Asset/Liability-Prinzip* im Bericht *Direktinvestitionen 2013*, S. 25 ff.

³ Kredite gegenüber Schwestergesellschaften im Ausland werden berücksichtigt, sofern der Hauptsitz der Gruppe im Ausland liegt.

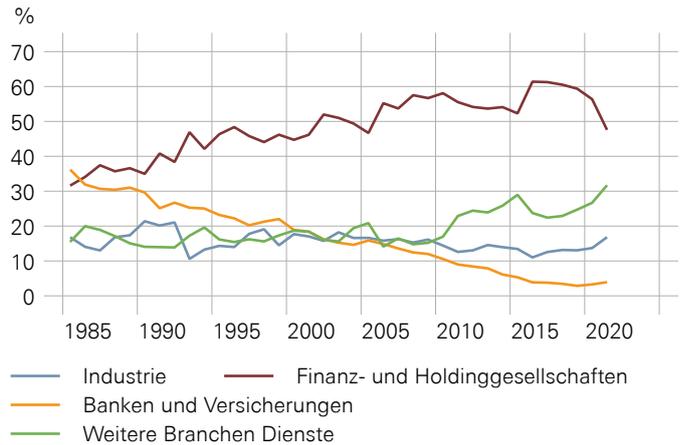
Grafik 12 zeigt die Entwicklung des Kapitalbestands seit 1985. Der auf die Industrie entfallende Anteil ausländischer Direktinvestitionen bewegte sich stets zwischen 10% und 20% (2021: 17%). Spiegelbildlich war der Anteil des Dienstleistungssektors insgesamt relativ konstant (2021: 83%), innerhalb dieses Sektors kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Hatte Mitte der 1980er-Jahre der auf die Finanz- und Holdinggesellschaften entfallende Anteil am Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen noch rund 30% betragen, stieg ihr Anteil bis 2016 auf über 60%. Danach ging der Anteil zurück. 2021 lag er erstmals seit 2005 wieder unter 50%. Im langfristigen Vergleich stark abnehmend war der Anteil der auf Banken und Versicherungen entfallenden Direktinvestitionen. Anfang der 1990er-Jahre lag dieser bei rund 30%. In der Folge ging dieser Anteil jedoch fast kontinuierlich zurück und betrug im Berichtsjahr noch 4%. Die Bedeutung der weiteren Branchengruppen des Dienstleistungssektors hingegen nahm zwischen 2010 und 2021 stark zu (von 17% auf 32%), was vor allem auf das Wachstum der Branchengruppe Handel zurückzuführen war.

Die Nationalbank veröffentlicht zwei Ländergliederungen des Kapitalbestands im Inland: nach dem Domizil des unmittelbaren Investors und nach dem Domizil des letztlich Berechtigten. Gegliedert nach dem Land des unmittelbaren Investors wurde ein grosser Teil des Kapitalbestands im Inland durch Investoren mit Domizil in der EU gehalten. Dieser Teil belief sich auf 699 Mrd. Franken, was 66% des ausländischen Kapitalbestands in der Schweiz entsprach. Davon entfielen wiederum 544 Mrd. Franken auf Investoren aus den grössten drei europäischen Holdingstandorten Niederlande, Luxemburg und Irland. Investitionen aus Holdingstandorten stammen mehrheitlich von Zwischengesellschaften, die ihrerseits von Konzernen aus einem Drittland kontrolliert werden. Der Anteil des Beteiligungskapitals in Tochtergesellschaften in der Schweiz, der über Zwischengesellschaften gehalten wurde, erreichte 2018 mit 75% einen Höhepunkt (siehe Grafik 13). Mit dem Kapitalabbau bei den Finanz- und Holdinggesellschaften drehte der Trend. Bis 2021 ging der Anteil des über Zwischengesellschaften in Drittländern gehaltenen Kapitalbestandes im Inland wieder auf 63% zurück.

Grafik 12

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalbestand nach Branchengruppen (in %)

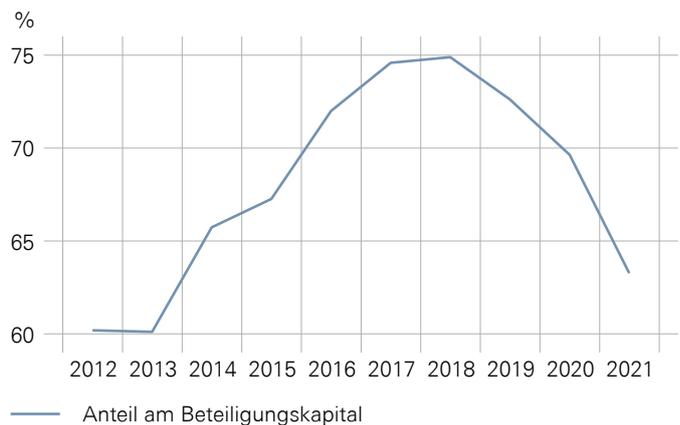


Quelle: SNB

Grafik 13

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalbestand, der über Zwischengesellschaften in Drittländern gehalten wird



Quelle: SNB

Aufgrund des bedeutenden Anteils von Zwischengesellschaften erstellt die Nationalbank auch eine Gliederung des Kapitalbestands nach dem Domizilland des letztlich Berechtigten. Gemäss dieser Betrachtungsweise verfügten insbesondere die Vereinigten Staaten mit 447 Mrd. Franken über einen deutlich höheren Kapitalbestand als nach der Betrachtung gemäss unmittelbarem Investor (siehe Grafik 14). Dies zeigt, dass sich US-Investoren nach wie vor mehrheitlich über Drittstaaten an Unternehmen in der Schweiz beteiligten. Dasselbe gilt für Investoren aus Mittel- und Südamerika, dem übrigen Europa sowie aus China.

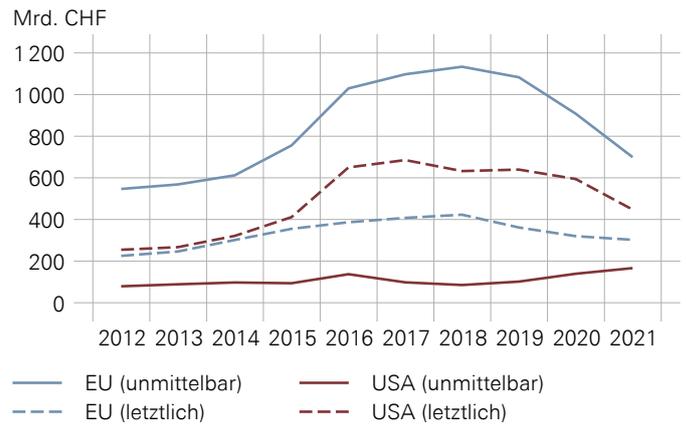
Holdingsstandorte weisen bei einer Betrachtung nach dem letztlich berechtigten Investor in der Regel tiefere Kapitalbestände aus als gemäss unmittelbarem Investor. So betrug der von luxemburgischen Investoren letztlich kontrollierte Kapitalbestand mit 10 Mrd. Franken nur einen Bruchteil des Werts gemäss unmittelbarem Investor (202 Mrd. Franken). Für die Niederlande waren es 40 Mrd. gegenüber 308 Mrd. Franken. Irische Investoren hingegen kontrollierten als letztlich Berechtigte (104 Mrd. Franken) einen weitaus höheren Kapitalbestand als unmittelbar (34 Mrd. Franken). Dies liegt daran, dass Irland nicht nur Holdingsstandort, sondern auch Hauptsitz zahlreicher multinationaler Konzerne ist.

Auch die Schweiz wird als Domizilland des letztlich Berechtigten aufgeführt. Dies bedeutet, dass Direktinvestoren aus der Schweiz über Zwischengesellschaften in Drittländern wiederum an Unternehmen in der Schweiz beteiligt sind. Für solche Verflechtungen hat sich im englischen Sprachraum der Begriff «Round-Tripping» eingebürgert, da die Mittel wieder an ihren Ausgangspunkt zurückkehren. 2021 betrug der davon betroffene Kapitalbestand 57 Mrd. Franken (2020: 55 Mrd. Franken).

Grafik 14

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalbestand nach dem Domizilland des unmittelbar und des letztlich Berechtigten



Quelle: SNB

Tabelle 2

KAPITALBESTAND 2021 – DOMIZILLAND DES UNMITTELBAR UND DES LETZTLICH BERECHTIGTEN

	gegliedert nach unmittelbarem Investor		gegliedert nach letztlich berechtigtem Investor		Differenz in Mrd. Franken
	in Mrd. Franken	Anteil in Prozent	in Mrd. Franken	Anteil in Prozent	
Europa	799,0	75%	445,0	42%	-354,0
EU	699,4	66%	302,2	28%	-397,2
Übriges Europa	99,6	9%	142,8	13%	43,2
Ausgewählte Länder					
Deutschland	19,7	2%	42,1	4%	22,3
Frankreich	40,8	4%	48,2	5%	7,4
Irland	33,9	3%	104,4	10%	70,5
Luxemburg	202,4	19%	9,6	1%	-192,8
Niederlande	308,0	29%	40,4	4%	-267,6
Schweiz	.	.	57,2	5%	57,2
Vereinigtes Königreich	62,1	6%	40,0	4%	-22,1
Nordamerika	167,0	16%	472,7	44%	305,6
davon Vereinigte Staaten	166,2	16%	447,5	42%	281,3
Mittel- und Südamerika	33,1	3%	52,6	5%	19,5
Asien, Afrika, Ozeanien	64,7	6%	93,6	9%	28,8
Japan	30,3	3%	34,6	3%	4,3
Alle Länder	1 063,9	100%	1 063,9	100%	0,0

· Position nicht möglich.

Quelle: SNB

KAPITALERTRÄGE

Die Erträge aus Direktinvestitionen in der Schweiz erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 13 Mrd. auf 86 Mrd. Franken (+18%). Sie blieben damit aber unter dem vor der Corona-Pandemie erreichten Niveau. Die höheren Erträge nutzten die Investoren aus dem Ausland vollumfänglich dazu, die Eigenkapitalbasis ihrer Tochtergesellschaften im Inland zu stärken. Entsprechend deutlich erhöhten sich die reinvestierten Erträge (+19 Mrd. auf 23 Mrd. Franken). Trotz höherer Kapitalerträge schütteten Tochtergesellschaften im Inland weniger Dividenden an Investoren aus als im Vorjahr (-6 Mrd. auf 62 Mrd. Franken). Die Zinsen auf Konzernkredite beliefen sich unverändert auf 1 Mrd. Franken.

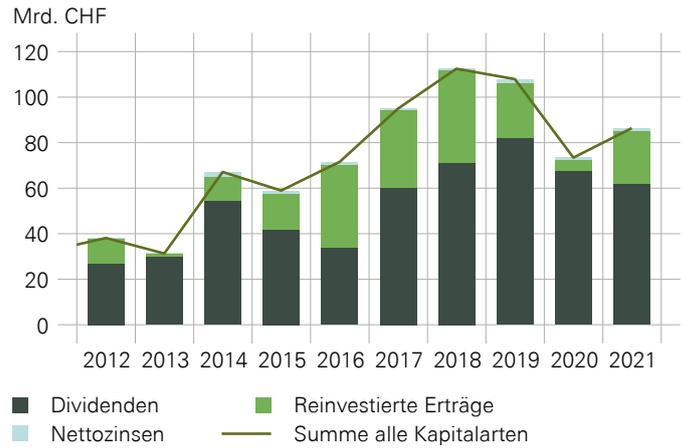
Für die höheren Erträge waren fast ausschliesslich Tochtergesellschaften im Dienstleistungssektor verantwortlich (+13 Mrd. auf 72 Mrd. Franken). Höhere Erträge erzielten zum einen die Finanz- und Holdinggesellschaften (+11 Mrd. auf 34 Mrd. Franken), andererseits Unternehmen aus der Branchengruppe Handel (+8 Mrd. auf 29 Mrd. Franken). Die weiteren Branchengruppen des Dienstleistungssektors vermochten ihre Kapitalerträge hingegen nicht wesentlich zu steigern, resp. sie verzeichneten im Fall der Übrigen Dienste (-6 Mrd. auf 4 Mrd. Franken) sogar einen Rückgang. Die Tochtergesellschaften von Industrieunternehmen wiesen keine wesentliche Steigerung ihrer Kapitalerträge aus. Diese lagen mit 15 Mrd. Franken praktisch auf Vorjahresniveau.

Bei den Kapitalerträgen aus Direktinvestitionen in der Schweiz veröffentlicht die Nationalbank wie bei den Kapitalbeständen zwei Ländergliederungen: Einerseits nach dem Domizilland des unmittelbaren Investors und andererseits nach dem Domizilland des letztlich Berechtigten. Grafik 17 zeigt für beide Gliederungen die Entwicklung der Kapitalerträge seit 2015. Dabei zeigt sich das von den Kapitalbeständen vertraute Bild (siehe Grafik 14). Gemäss Gliederung nach unmittelbarem Investor lässt sich die Dominanz von Investoren aus der EU erkennen: 2021 entfielen auf sie 63 Mrd. von insgesamt 86 Mrd. Franken Kapitalerträgen. Gemäss Gliederung nach dem letztlich Berechtigten erzielten US-Investoren mit 47 Mrd. Franken jedoch mehr als die Hälfte aller Kapitalerträge und somit deutlich mehr als Investoren aus der EU mit 23 Mrd. Franken. Auf letztlich berechnete Investoren ausserhalb der EU und der Vereinigten Staaten entfielen 17 Mrd. Franken, wobei ihr Anteil am Total der Kapitalerträge nach 2015 deutlich anstieg.

Grafik 15

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalerträge nach Kapitalarten

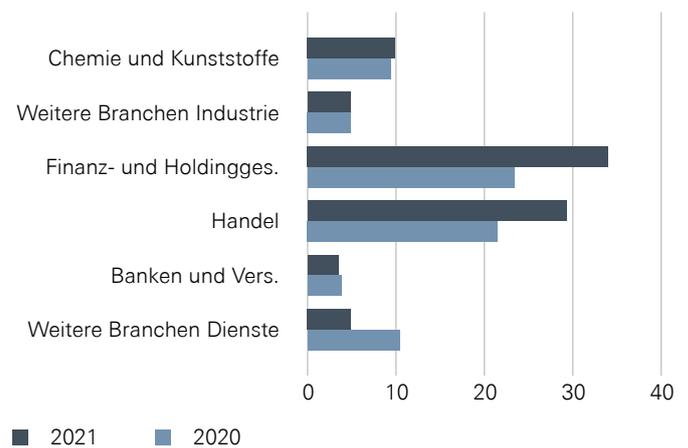


Quelle: SNB

Grafik 16

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalerträge nach Branchengruppen (in Mrd. CHF)

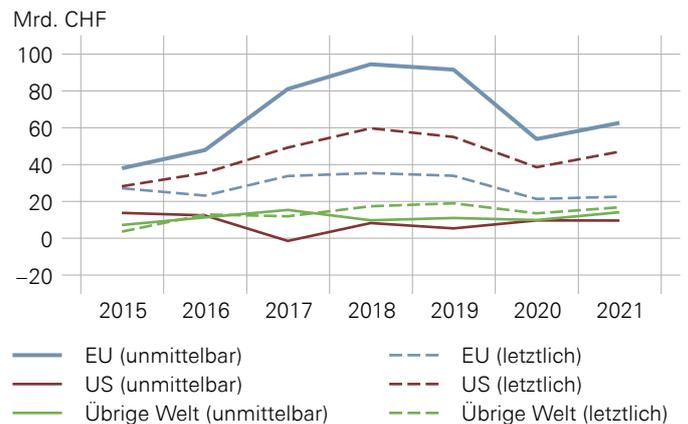


Quelle: SNB

Grafik 17

DIREKTINVESTITIONEN IM INLAND

Kapitalerträge nach Domizil des unmittelbar und des letztlich Berechtigten



Quelle: SNB

Operative Angaben zu Tochterunternehmen im Ausland und ihren Mutterkonzernen in der Schweiz

PERSONALBESTAND VON SCHWEIZERISCHEN TOCHTERUNTERNEHMEN IM AUSLAND

Schweizerisch beherrschte Unternehmen beschäftigten in ihren Tochtergesellschaften im Ausland 2 140 000 Personen.¹ Dies sind 3% mehr als im Vorjahr, das heisst, die Wachstumsrate liegt leicht über dem langjährigen Mittel. Auf die Industrie entfielen mit 1 332 000 Personen (+22 000) etwas weniger als zwei Drittel dieses Personalbestands. Der Dienstleistungssektor wies 808 000 Beschäftigte aus (+49 000).²

In der Industrie verzeichneten alle Branchengruppen leichte Zunahmen der Auslandsbeschäftigung, mit Ausnahme der Textilbranche. Unternehmen der Branchengruppe Übrige Industrien und Bau vereinten mit 466 000 mit Abstand die meisten Beschäftigten im Ausland auf sich; der Zuwachs betrug 6000 bzw. 1%. Die Auslandsbeschäftigung der Branchengruppe Elektronik, Energie, Optik und Uhren lag bei 218 000 Personen (+7000 bzw. +3%).

Im Dienstleistungssektor entfiel der Zuwachs zu einem grossen Teil auf Finanz- und Holdinggesellschaften; dieser war vor allem auf Umstrukturierungen und Neuaufnahmen zurückzuführen. Die Finanz- und Holdinggesellschaften sind im Dienstleistungssektor mit 174 000 Beschäftigten (+27 000 bzw. 19%) neu – vor dem Handel – die grösste Branchengruppe. Die Auslandsbeschäftigung beim Handel nahm ebenfalls leicht zu auf 165 000 (+7000 bzw. 4%); dies war sowohl auf Akquisitionen als auch auf eine Erholung nach dem Abbau im Vorjahr aufgrund der Corona-Pandemie zurückzuführen.

Mit 991 000 waren 46% der weltweit Beschäftigten der schweizerisch beherrschten Unternehmensgruppen in Europa tätig. In Asien beschäftigten schweizerische Konzerne 529 000 Personen, was 25% des Totals der Auslandsbeschäftigung entsprach. In Nordamerika waren es 343 000 bzw. 16% des Totals. In all diesen Regionen fiel der Personalbestand leicht höher aus als im Vorjahr.

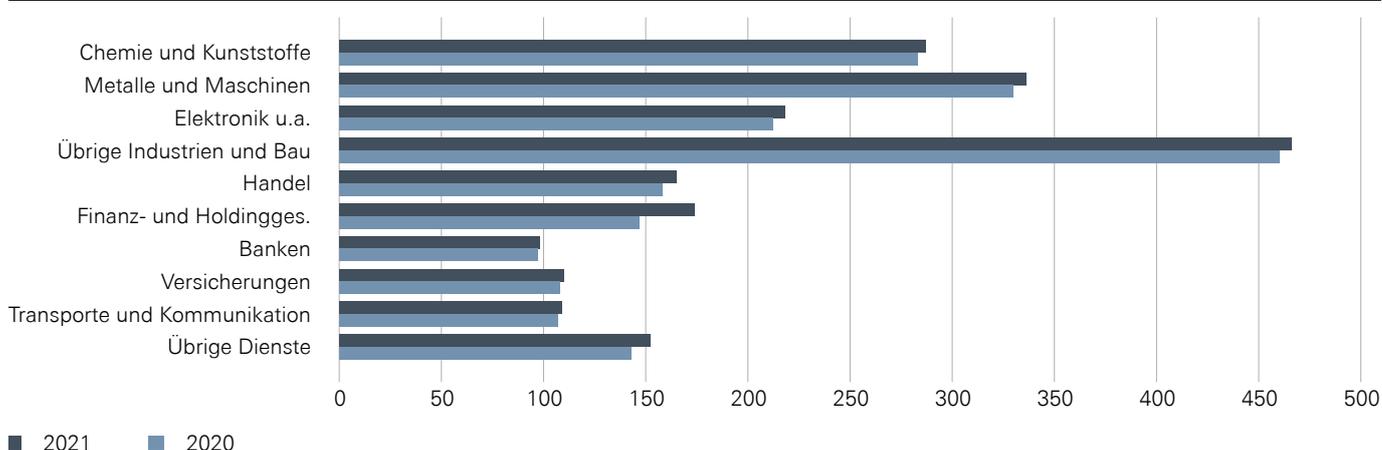
1 Nur von Unternehmen, die in der Erhebung der Direktinvestitionsstatistik erfasst werden. Die Auslandsbeschäftigung der nicht in der Erhebung erfassten schweizerischen Unternehmen ist nicht bekannt.

2 Die Branchengliederung bezieht sich auf die Haupttätigkeit der Unternehmensgruppe weltweit.

Grafik 18

PERSONALBESTAND IM AUSLAND

Nach Branchengruppen (in 1000 Personen)



Quelle: SNB

Grafik 20 zeigt die zehn bedeutendsten Standorte schweizerisch beherrschter Unternehmen gemäss dem Personalbestand im Ausland. Die Kreisflächen sind dabei proportional zum Personalbestand. Auf der X-Achse ist die durchschnittliche Wachstumsrate des Personalbestands zwischen 2011 und 2021 abgebildet und auf der Y-Achse dessen prozentuale Veränderung zwischen 2020 und 2021.

Sechs der zehn wichtigsten operativen Standorte schweizerischer Konzerne befanden sich in Europa: Deutschland war mit 278 000 Beschäftigten am bedeutendsten. In Frankreich arbeiteten 111 000 Personen. Das Vereinigte Königreich verlor als Beschäftigungsstandort weiter an Bedeutung, dort waren noch 88 000 Personen für schweizerische Tochtergesellschaften tätig, ein Minus von 3% gegenüber dem Vorjahr. Polen ist der Standort mit der höchsten durchschnittlichen Wachstumsrate in den letzten zehn Jahren. Dort waren im Berichtsjahr 57 000 Personen beschäftigt. Vor allem auf Grund von Akquisitionen nahm der Personalbestand in Spanien 2021 um 10% auf 52 000 Personen zu. Die Holdingstandorte Niederlande, Luxemburg und Irland, die bei den Direktinvestitionen eine wichtige Rolle spielen, vereinigten insgesamt nur 37 000 Beschäftigte auf sich, d. h. knapp 2% der weltweiten Auslandbeschäftigung schweizerischer Konzerne.

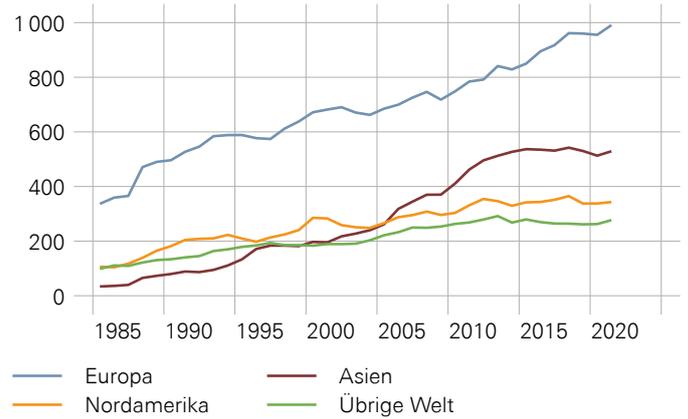
Ausserhalb Europas waren die Vereinigten Staaten Hauptstandort der operativen Tätigkeit schweizerischer Unternehmen mit 311 000 Beschäftigten. Auf dem asiatischen Kontinent war China Spitzenreiter mit rund 163 000 Personen. Einen deutlichen Ausbau gegenüber dem Vorjahr verzeichnete Indien: dort stieg die Zahl der Beschäftigten um 10% auf 101 000 Personen. In Brasilien, dem einzigen Vertreter Mittel- und Südamerikas in den Top 10, arbeiteten 66 000 Personen für Konzerne aus der Schweiz (+6%). Mexiko näherte sich den Top 10 an, dort waren 48 000 Personen beschäftigt, annähernd ein Fünftel mehr als im Vorjahr.

Grafik 19

PERSONALBESTAND IM AUSLAND

Regionale Gliederung

In 1000 Personen



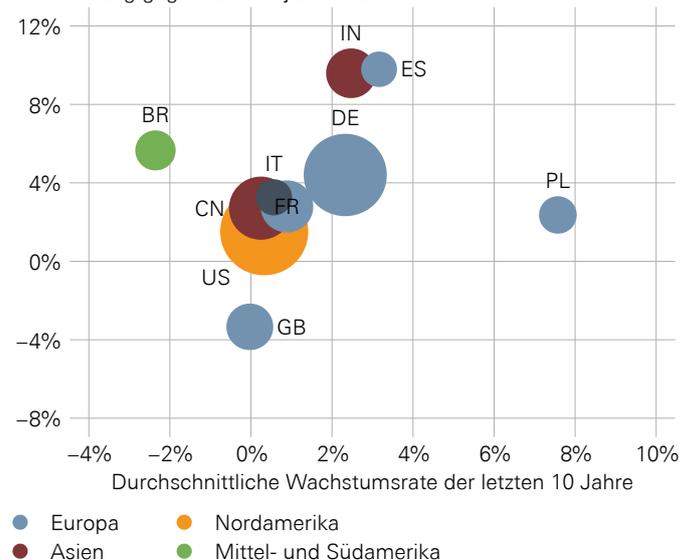
Quelle: SNB

Grafik 20

PERSONALBESTAND IM AUSLAND

Top 10-Beschäftigungsstandorte (2021)

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: SNB

ANZAHL DER SCHWEIZERISCHEN TOCHTER- UNTERNEHMEN IM AUSLAND

Im Berichtsjahr kontrollierten die schweizerischen Mutterkonzerne 19 100 Mehrheitsbeteiligungen im Ausland. Auf die Industrie entfielen 8300 Tochtergesellschaften, auf den Dienstleistungssektor 10 800. Auffällig ist die Branchengruppe Übrige Dienste mit über 5300 Tochtergesellschaften. Hintergrund ist das Geschäftsmodell von führenden Unternehmen dieser Branchengruppe, das auf einer engmaschigen weltweiten Präsenz von Kleinvertretungen basiert.

Grafik 21 zeigt die zehn Standorte mit der grössten Anzahl Tochtergesellschaften im Ausland. Die Kreisflächen sind dabei proportional zur Anzahl der Tochtergesellschaften. Auf der X-Achse ist das durchschnittliche Wachstum zwischen 2014 und 2021 abgebildet und auf der Y-Achse die prozentuale Veränderung zwischen 2020 und 2021. Die Mehrheit der Tochtergesellschaften befand sich in Europa (58%). Über die meisten Tochtergesellschaften verfügten die Schweizer Konzerne in den Nachbarländern: in Frankreich (2500 bzw. 13% des Totals), gefolgt von Deutschland (1800 bzw. 9%) und Italien (900 bzw. 5%). Im Vereinigten Königreich kontrollierten schweizerische Mutterkonzerne, nach einer Abnahme um einen Fünftel, noch 850 Tochtergesellschaften. Wichtigster aussereuropäischer Standort waren die Vereinigten Staaten, wo 2400 bzw. 12% der Tochtergesellschaften ihren Sitz hatten. In China gab es rund 700 Schweizer Tochtergesellschaften.

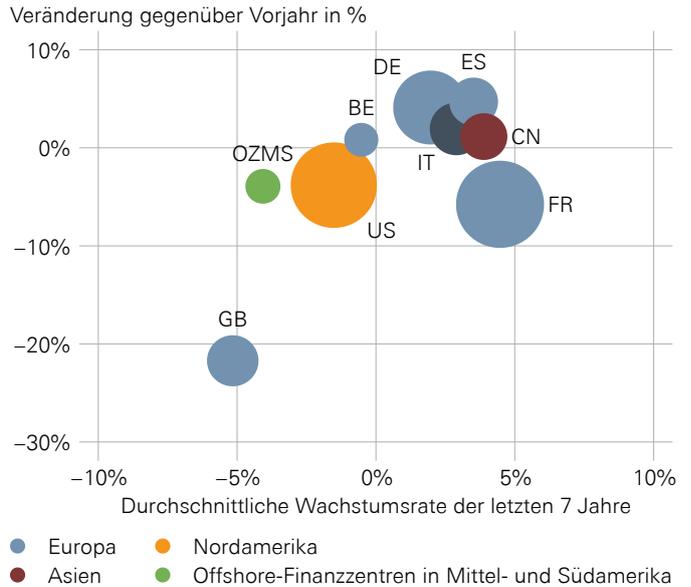
Im Durchschnitt arbeiteten 112 Personen in den Tochtergesellschaften. Der entsprechende Wert war mit 218 Personen am höchsten in der Branchengruppe Übrige Industrien und Bau, gefolgt von der Branchengruppe Transporte und Kommunikation mit 201 Personen. Der Wert war am kleinsten bei Banken (77 Personen) und in der Branchengruppe Übrige Dienste (29 Personen).

Grafik 22 zeigt eine regionale Gliederung der mittleren Unternehmensgrösse sowie deren Streuung. Die Tochtergesellschaften in Asien beschäftigten im Durchschnitt 183 Personen, Spitzenreiter waren Indien und Pakistan mit 415, resp. 352 Personen. Am anderen Ende des Spektrums lag Europa (89 Personen), das ebenfalls eine grosse Streuung der Unternehmensgrösse aufweist. Dies liegt unter anderem daran, dass es dort viele Standorte mit einer hohen Dichte an Zweckgesellschaften mit wenig Beschäftigten gibt. So lag beispielsweise die durchschnittliche Unternehmensgrösse in den europäischen Offshore-Finanzzentren bei nur sechs Personen. Die grösste mittlere Unternehmensgrösse in Europa wiesen die Ukraine, Polen und Russland (ca. 235 Personen) auf.

Grafik 21

ANZAHL TOCHTERUNTERNEHMEN IM AUSLAND

Top 10 Standorte (2021)

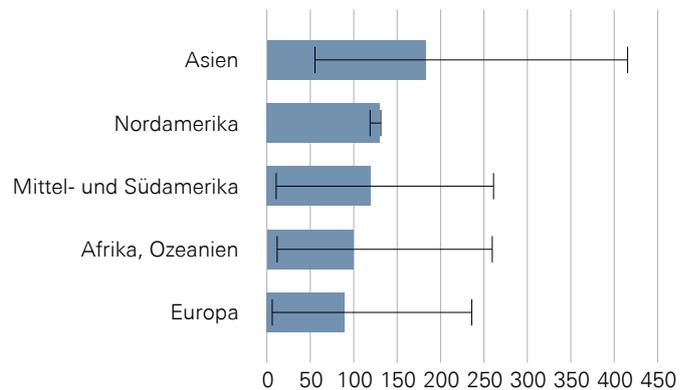


Quelle: SNB

Grafik 22

MITTLERE UNTERNEHMENSGRÖSSE

Personalbestand und Streuung¹ nach Regionen (2021)



¹ Die Bandbreiten ergeben sich jeweils durch die Länder mit der kleinsten bzw. grössten durchschnittlichen Unternehmensgrösse innerhalb einer Region.

Quelle: SNB

UMSATZ DER SCHWEIZERISCHEN TOCHTER- UNTERNEHMEN IM AUSLAND

Im Berichtsjahr erzielten die ausländischen Tochtergesellschaften der Schweizer Konzerne gesamthaft einen Umsatz in Höhe von 796 Mrd. Franken. Der Umsatz umfasst Verkäufe von Waren und Dienstleistungen, die in der Berichtsperiode von den Tochtergesellschaften an Dritte in Rechnung gestellt wurden.

Gegenüber dem Vorjahr (700 Mrd. Franken), welches unter dem Einfluss der Corona-Pandemie stand, konnten die Auslandsgesellschaften der schweizerischen Konzerne Umsatzzuwächse von 14% erzielen. Im Vergleich mit dem Vorkrisenjahr 2019 (749 Mrd. Franken) stiegen die Umsatzerlöse um 6%.

Die Tochtergesellschaften der Industrie erwirtschafteten einen Umsatz von 465 Mrd. Franken, was knapp 60% des Totals entspricht. Der Dienstleistungssektor setzte 330 Mrd. Franken um. Die umsatzstärkste Branchengruppe der Industrie, Übrige Industrien und Bau, erzielte 151 Mrd. Franken Umsatz, gefolgt von Chemie und Kunststoffe (146 Mrd. Franken). Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs von 10% resp. 6%. Erhebliche Anstiege verzeichneten auch die Branchengruppen Elektronik, Energie, Optik und Uhren mit +24% auf 93 Mrd. Franken sowie Metalle und Maschinen mit +13% auf 70 Mrd. Franken.

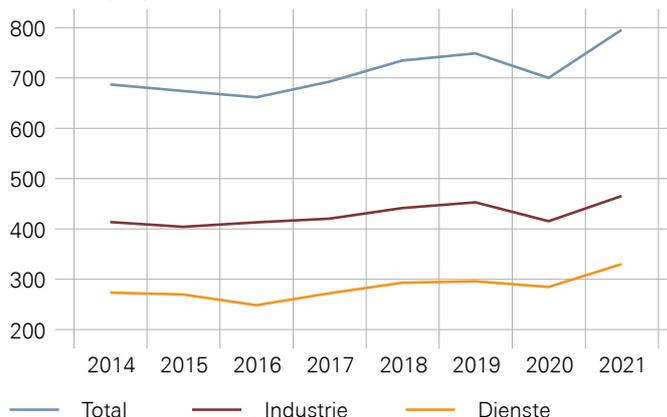
Bei den Diensten waren die Versicherungen mit 112 Mrd. Franken die umsatzstärkste Branche. Der Umsatz dieser Branche entspricht den eingekommenen Bruttoprämien. Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten sie einen Anstieg um 9%. Die im Vorjahr besonders von der Corona-Pandemie betroffenen Branchengruppen Handel sowie Transporte und Kommunikation erzielten ein Umsatzplus von 24% (auf 65 Mrd. Franken), resp. von 51% (auf 37 Mrd. Franken).

Grafik 23

UMSATZ IM AUSLAND

Sektorale Gliederung

In Mrd. Franken

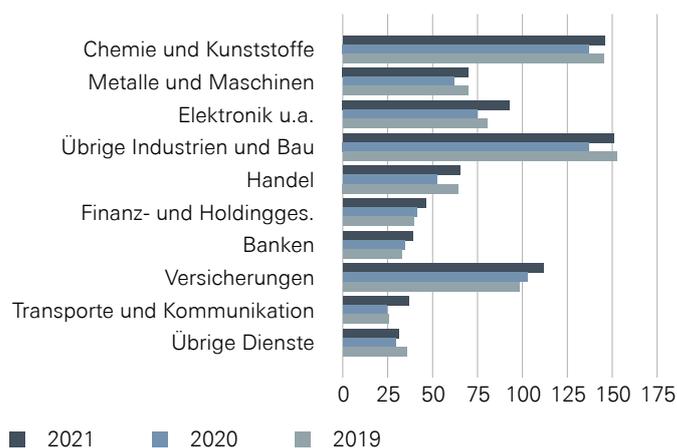


Quelle: SNB

Grafik 24

UMSATZ IM AUSLAND

Nach Branchengruppen (in Mrd. CHF)



Quelle: SNB

Grafik 25 zeigt die zehn bedeutendsten Standorte schweizerisch beherrschter Unternehmen gemäss dem Umsatz im Ausland. Die Kreisflächen sind dabei proportional zum Umsatz. Auf der X-Achse ist das durchschnittliche Umsatzwachstum zwischen 2014 und 2021 abgebildet und auf der Y-Achse dessen prozentuale Veränderung zwischen 2020 und 2021.

Am meisten Umsatz erzielten schweizerisch beherrschte Unternehmen in ihren Tochtergesellschaften in Europa (42% bzw. 333 Mrd. Franken). Innerhalb Europas war Deutschland (77 Mrd. Franken) das umsatzstärkste Land vor Frankreich (49 Mrd. Franken) und dem Vereinigten Königreich (31 Mrd. Franken). Das Vereinigte Königreich verzeichnete als einziger der Top-Standorte in den vergangenen sieben Jahren einen Umsatzrückgang. Ausserhalb Europas wurden in den Vereinigten Staaten die höchsten Umsätze erzielt (210 Mrd. Franken). Mit China und Japan zählten auch zwei Länder in Asien zu den Top 10 der umsatzstärksten Standorte. In China stiegen die Umsatzerlöse der Schweizer Konzerne in den vergangenen Jahren am stärksten und zwar um durchschnittlich 8% pro Jahr.

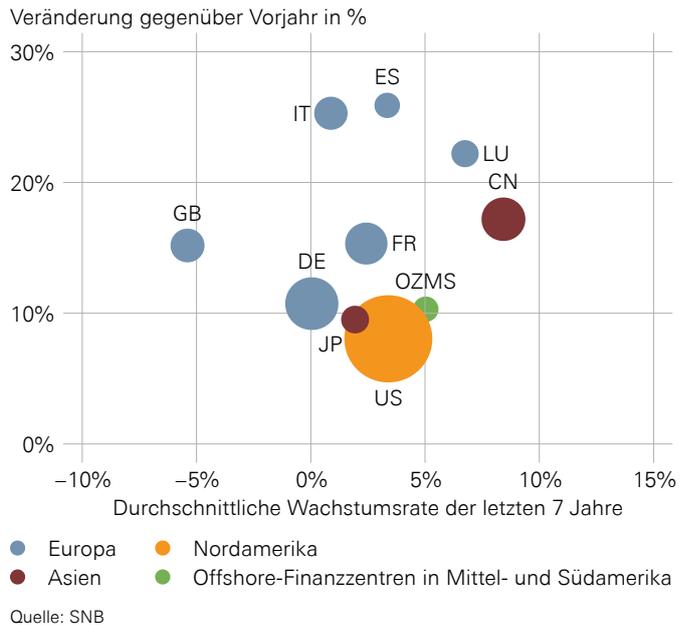
Pro im Ausland beschäftigte Person erzielten schweizerisch beherrschte Unternehmen durchschnittlich 372 000 Franken Umsatz. In der Industrie entfielen auf jeden Beschäftigten 350 000 Franken, bei den Diensten betrug der entsprechende Umsatz 409 000 Franken. Innerhalb der Industrie war die Branchengruppe Chemie und Kunststoffe Spitzenreiterin mit 508 000 Franken Umsatz pro beschäftigte Person. Bei den Diensten waren es die Versicherungen mit über 1 Mio. Franken.

Grafik 26 zeigt eine regionale Gliederung des Umsatzes pro beschäftigte Person sowie dessen Streuung. In den nordamerikanischen Tochtergesellschaften wurde mit 653 000 Franken am meisten Umsatz pro beschäftigte Person erwirtschaftet. Während die Unterschiede zwischen den weiteren Regionen moderat waren, fielen sie zwischen den einzelnen Ländern sehr gross aus. In Luxemburg, wo es viele Zweckgesellschaften gibt, wurde mit 3,8 Mio. Franken 11 Mal mehr umgesetzt als im europäischen Durchschnitt (336 000 Franken). Der Umsatz in den Offshore-Finanzzentren in Mittel- und Südamerika lag mit 4,2 Mio. Franken sogar 15 Mal höher als der regionale Durchschnitt (281 000 Franken). In Asien lagen Indien und Vietnam (106 000 resp. 120 000 Franken), wo die beschäftigungsintensive Produktion bedeutend ist, am unteren Spektrum. Am oberen Rand lagen Singapur (665 000 Franken) und Japan (574 000 Franken).

Grafik 25

UMSATZ IM AUSLAND

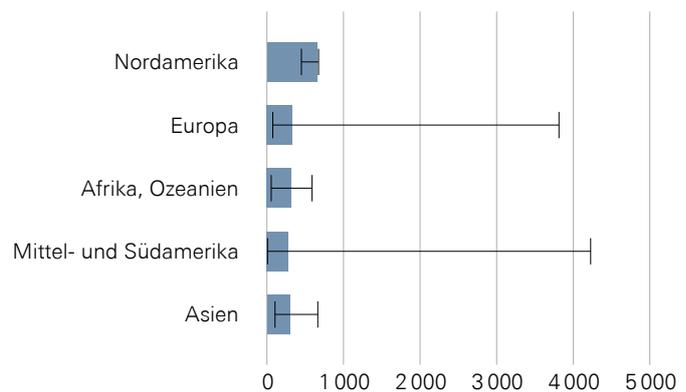
Top 10 umsatzstärkste Standorte (2021)



Grafik 26

UMSATZ PRO BESCHÄFTIGTEN

Streuung¹ nach Regionen (2021; in 1000 CHF)



¹ Die Bandbreiten ergeben sich jeweils durch die Länder mit dem niedrigsten bzw. höchsten Umsatz pro beschäftigter Person innerhalb einer Region.

Quelle: SNB

PERSONALBESTAND VON MUTTERKONZERNEN IN DER SCHWEIZ

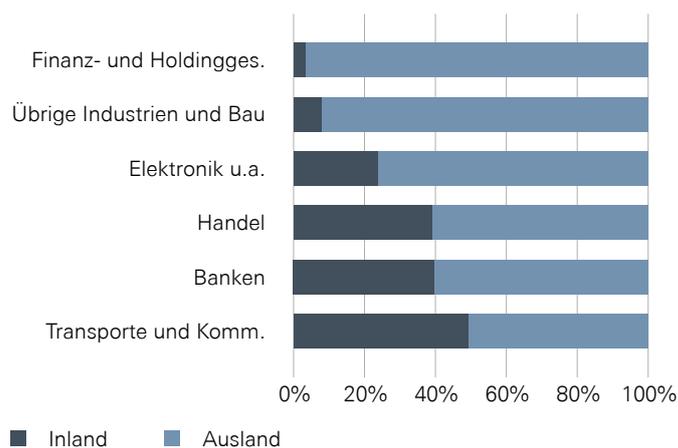
Schweizerische Unternehmen, die im Ausland investieren, sind auch in der Schweiz bedeutende Arbeitgeber. Sie beschäftigen im Inland 958 000 Personen³, was 18% der Gesamtbeschäftigung entspricht. Davon wurden 538 000 Personen resp. 56% durch die Erhebungen der Nationalbank erfasst. Die übrigen Beschäftigten waren in schweizerisch beherrschten Unternehmen mit Auslandsbeteiligungen angestellt, die in der Erhebung der Nationalbank nicht berücksichtigt wurden, da sie einen grenzüberschreitenden Kapitalbestand von weniger als 10 Mio. Franken aufweisen.

Addiert man zum inländischen Personalbestand denjenigen bei Tochtergesellschaften im Ausland, so beschäftigen die von der Nationalbank befragten schweizerisch beherrschten Konzerne 2 678 000 Personen (siehe Tabelle 3). Damit belief sich der auf das Ausland entfallende Anteil an der Gesamtbeschäftigung der Konzerne auf 80%. In der Industrie lag der Anteil bei 86%, im Dienstleistungssektor bei 71%. Innerhalb der Industrie wies die Branchengruppe Übrige Industrien und Bau mit 92% den höchsten Anteil an Auslandsbeschäftigung aus, am kleinsten war er bei Elektronik, Energie, Optik und Uhren mit 76%. Im Dienstleistungssektor fallen die Anteile sehr unterschiedlich aus: schweizerisch beherrschte Finanz- und Holdinggesellschaften beschäftigten 96% ihres Personals im Ausland, der Handel und die Banken ca. 60% und Unternehmen der Branchengruppe Transporte und Kommunikation rund 50%.

Grafik 27

PERSONALBESTAND IM IN- UND AUSLAND

In % nach Branchengruppen (2021)



Quelle: SNB

³ Quelle: BFS, Statistik der Unternehmensgruppen (STAGRE).

PERSONALBESTAND VON SCHWEIZERISCH BEHERRSCHTEN KONZERNEN NACH BRANCHEN¹

In 1000

	2017	2018	2019	2020	2021	Anteil in Prozent
Beschäftigte in der Schweiz	543,1	556,7	549,8	539,2	538,0	20,1
davon Industrie	210,2	216,8	214,8	211,8	210,4	7,9
davon Dienste	333,0	340,0	335,0	327,4	327,7	12,2
Beschäftigte im Ausland	2 064,5	2 132,3	2 088,7	2 068,2	2 139,8	79,9
davon Industrie	1 347,1	1 381,9	1 345,9	1 309,3	1 331,6	49,7
davon Dienste	717,4	750,4	742,8	758,8	808,2	30,2
Beschäftigte Total	2 607,7	2 689,0	2 638,5	2 607,3	2 677,8	100,0
davon Industrie	1 557,3	1 598,6	1 560,7	1 521,1	1 542,0	57,6
davon Dienste	1 050,4	1 090,3	1 077,8	1 086,2	1 135,8	42,4

1 Umfasst nur Unternehmen, die in der Erhebung der Direktinvestitionen erfasst werden.

Quelle: SNB

Traditionell stehen bei Direktinvestitionen Motive wie Marktzugang, Effizienzsteigerung und Technologietransfer im Vordergrund. Bei Direktinvestitionen in und aus Holdingstandorten wie der Schweiz geht es den Investoren bisweilen eher darum, von spezifischen rechtlichen und steuerlichen Standortvorteilen zu profitieren. Dabei wird Kapital durch Unternehmen «durchgereicht», ohne dass dieses vor Ort bedeutende realwirtschaftliche Effekte (Investitionen, Beschäftigung) auslöst. Diese Art von Kapital wird in der Statistik als «Durchlaufkapital» bezeichnet.¹

Der vorliegende Bericht enthält zwei Spezialthemen zum Thema Durchlaufkapital. Das erste Spezialthema beschreibt die aktuellen Entwicklungen der *Daten zum Durchlaufkapital* anhand der Direktinvestitionsstatistik. Das zweite Spezialthema behandelt die aktuellen Entwicklungen bei der *Identifikation und Messung von Durchlaufkapital*. Es stellt insbesondere die neue Definition des Internationalen Währungsfonds (IWF) für eines der dafür verwendeten Konzepte vor, nämlich für die sogenannten Special Purpose Entities (SPEs).

¹ Siehe Spezialthema *Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik* im Bericht *Direktinvestitionen 2016*, S. 21 ff.

DURCHLAUFKAPITAL IN DER SCHWEIZERISCHEN DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK – AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

5.1 EINLEITUNG

Im Spezialthema zum Bericht *Direktinvestitionen 2016* wurden zwei Konzepte zur Messung von Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik vorgestellt: die Betrachtung von Special Purpose Entities (SPEs) sowie die Betrachtung von ausländisch beherrschten Finanz- und Holdinggesellschaften (AFH). Das erste Konzept ist international etabliert. Das durch SPEs geschleuste Kapital stellt aufgrund der eng gefassten Definition eine untere Schätzung von Durchlaufkapital dar. Das von der Nationalbank verwendete Konzept der AFH ist breiter gefasst. Im nächsten Abschnitt werden anhand der beiden Konzepte die aktuellen Entwicklungen beim Durchlaufkapital näher betrachtet. Diese prägten in den letzten Jahren die schweizerische Direktinvestitionsstatistik massgeblich.

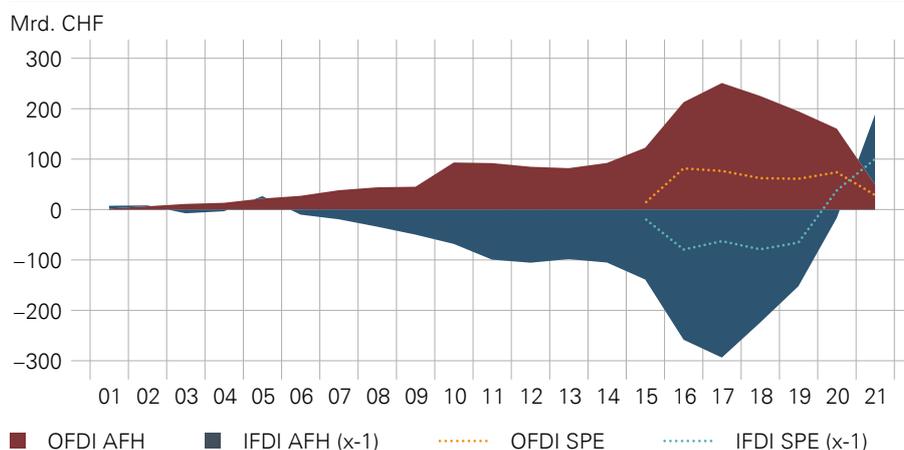
5.2 KAPITALTRANSAKTIONEN

Grafik 28 zeigt die kumulierten Kapitaltransaktionen bei den Direktinvestitionen von AFH (ab 2001) und SPEs (ab 2015). Dargestellt werden beide Investitionsrichtungen: In Blau werden – mit negativem Vorzeichen – die ausländischen Direktinvestitionen in der Schweiz wiedergegeben (inward foreign direct investment: IFDI). Rot steht für die schweizerischen Direktinvestitionen im Ausland (outward foreign direct investment: OFDI). Die Grafik zeigt – für Durchlaufkapital typisch – die über weite Strecken symmetrische Entwicklung der ein- und ausgehen-

Grafik 28

DURCHLAUFKAPITAL DIREKTINVESTITIONEN

Kumulierte Transaktionen von AFH und SPEs



Quelle: SNB

den Investitionen. Im zeitlichen Ablauf lassen sich vier Phasen unterscheiden:

- 2005–2010: Investoren im Ausland bauen Durchlaufkapital in der Schweiz aus und verlängern die Bilanzen von AFH;
- 2010–2014: stabile Phase ohne grössere Bewegungen;
- 2015–2017: Phase mit erneuter Bilanzverlängerung;
- 2018–2021: Investoren im Ausland bauen Durchlaufkapital in der Schweiz ab und verkürzen die Bilanzen von AFH und SPEs.

Im Folgenden liegt der Fokus auf der Zeit zwischen 2018 und 2021. Zwei Entwicklungen sind in Grafik 28 deutlich sichtbar: Erstens wurden die Bilanzen verkürzt, was sich in beiden Investitionsrichtungen als Kapitalrückzug niederschlug. Zweitens war der Abbau bei den Direktinvestitionen im Inland (IFDI) deutlich ausgeprägter als bei denjenigen im Ausland (OFDI). Kumuliert zogen die Investoren im Ausland sogar Mittel aus der Schweiz ab. Was steht hinter diesen Entwicklungen?

Den Anstoss für die Bilanzkürzungen bildete die 2018 in Kraft getretene Steuerreform in den Vereinigten Staaten («Tax Cuts and Jobs Act»). US-Konzerne nutzten diese zunächst, um Kapital aus Tochtergesellschaften im Ausland zu repatriieren. Dazu gehörten insbesondere auch Finanz- und Holdinggesellschaften mit Sitz in der Schweiz. Bei diesen Kapitalrückzügen ging es in erster Linie darum, Gewinne zu repatriieren.²

Weiter passten global tätige Konzerne ihre Konzernstrukturen an. Die Gründe für diese Umstrukturierungen werden nicht statistisch erfasst. Sie erfolgten jedoch parallel zu bereits vollzogenen sowie absehbaren Änderungen im globalen Steuerregime, die tendenziell die Attraktivität substanzloser Strukturen reduzieren. Bei einigen Konzernen führte dies offensichtlich dazu, Kapital aus AFH und SPEs in der Schweiz abzuziehen.

Der Abbau bei den Direktinvestitionen im Inland (IFDI) fiel deutlich stärker aus als bei den Direktinvestitionen im Ausland (OFDI). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Bilanzkürzung in beiden Investitionsrichtungen unterschiedliche Kapitalarten betraf, die nicht gleichermaßen zur Direktinvestitionsstatistik gehören. Der Abbau auf der Passivseite erfolgte vor allem beim Eigenkapital. Dies wird vollständig als Mittelrückzug bei den ausländischen Direktinvestitionen in der Schweiz (IFDI) erfasst. Auf der Aktivseite der Bilanz hingegen erfolgte der Abbau nur teilweise in Form von Eigenkapital, ein wesentlicher Teil entfiel jedoch auf die Rückzahlung von Konzernkrediten durch Tochtergesellschaften im Ausland. Diese Konzernkredite zählen nur teilweise zu den Direktinvestitionen. Somit fehlt ein Teil des Abbaus dieser Konzernkredite bei den Direktinvestitionen im Ausland (OFDI).

Die Tatsache, dass bei den Direktinvestitionen in der Schweiz (IFDI) die kumulierten Mittelrückflüsse die kumulierten Mittelzuflüsse überstiegen, hängt damit zusammen, dass Kapitalrückzüge in der Statistik tendenziell höher ausfallen als Kapitalzuflüsse. Insbesondere zwei Faktoren sind dafür verantwortlich: Zum einen kommt es vor, dass Unternehmen ihre Bilanzen aufwerten. Während die ursprüngliche Investition zu vergleichsweise niedrigen Werten erfasst wurde, erfolgen die Kapitalrückzüge auf Basis der höheren Bilanzwerte. Zum anderen kann es vorkommen, dass die ursprüngliche Investition statistisch gar nicht erfasst wird. AFH und SPEs sind Unternehmen mit wenig physischer Präsenz und bleiben daher bei ihrer Gründung oft unentdeckt. Auch wenn diese Unternehmen später in die Erhebungen der Nationalbank aufgenommen werden, ist es nicht immer möglich, die ursprünglichen Investitionen nachträglich vollständig zu ermitteln. Die Mittelzuflüsse fehlen in der Statistik, die Mittelabflüsse hingegen werden vollständig erfasst.

5.3 KAPITALBESTAND

5.3.1 Entwicklung

Grafik 29 zeigt die Entwicklung des Kapitalbestands an Direktinvestitionen von AFH (ab 2001) und SPEs (ab 2015). Im Wesentlichen lassen sich bei der Entwicklung der Kapitalbestände dieselben Phasen wie bei den Kapitaltransaktionen erkennen (siehe Abschnitt 5.2). Der von ausländischen Direktinvestoren kontrollierte Kapitalbestand in AFH (IFDI AFH) verzeichnete ab 2015 ein starkes Wachstum und erreichte 2017 mit 789 Mrd. Franken einen Höchststand. Nach dem Einsetzen der Bilanzverkürzungen ging er jedoch zurück: 2021 betrug er noch 465 Mrd. Franken (–41%). Analog war die Entwicklung ausländischer Direktinvestitionen in SPEs (IFDI SPE). Deren Kapitalbestand erreichte 2018 mit 322 Mrd. Franken sein Maximum. Im Jahr 2021 lag er noch bei 154 Mrd. Franken (–52%). In der anderen Investitionsrichtung, beim Kapitalbestand im Ausland (OFDI) war sowohl der Aufbau als auch der anschliessende Abbau weniger ausgeprägt als bei jenem im Inland: Der Kapitalbestand der AFH (OFDI AFH) lag im Berichtsjahr mit 396 Mrd. Franken um 21% unter seinem Maximalwert aus dem Jahr 2020 von 504 Mrd. Franken. Bei den SPEs (OFDI SPE) waren es 114 Mrd. Franken, ein Rückgang von 34% gegenüber dem bisherigen Höchstwert von 2016 von 172 Mrd. Franken.

Insgesamt war der Rückgang beim Kapitalbestand an Direktinvestitionen in beiden Investitionsrichtungen weniger ausgeprägt als aufgrund der hohen Kapitaltransaktionen zu erwarten gewesen wäre. Hauptgrund waren Aufwertungen von Bilanzen bei AFH und SPEs im Inland sowie bei ihren Tochtergesellschaften im Ausland. Diese Aufwertungen werden nicht als Kapitaltransaktionen erfasst. Die entsprechende Zunahme des Bestands fliesst als «sonstige Änderung» in die Statistik ein. Auf diese Weise wirken die Aufwertungen dem Abbau des Kapitalbestands in Folge der Mittelrückzüge entgegen.

² Siehe Berichte zu Direktinvestitionen 2018/2019.

5.3.2 Letztlich kontrollierender Investor

Grafik 30 zeigt die Entwicklung des Kapitalbestands von AFH und SPEs im Inland aufgeschlüsselt nach Domizil des letztlich kontrollierenden Investors (UCI).³ Es zeigt sich, dass in erster Linie US-Investoren für den Abbau beim Durchlaufkapital verantwortlich waren. Der von ihnen kontrollierte Kapitalbestand bei AFH lag 2021 um 50% tiefer als 2017. Bei den SPEs waren es 53%. Der Abbau von Durchlaufkapital beschränkte sich jedoch nicht auf US-Investoren. Auch solche aus der übrigen Welt bauten den Kapitalbestand im Inland deutlich ab. Bei den von ihnen kontrollierten AFH lag der Kapitalbestand 2021 einen Drittel unter dem bisherigen Höchstwert und bei den SPEs lag er 50% tiefer.

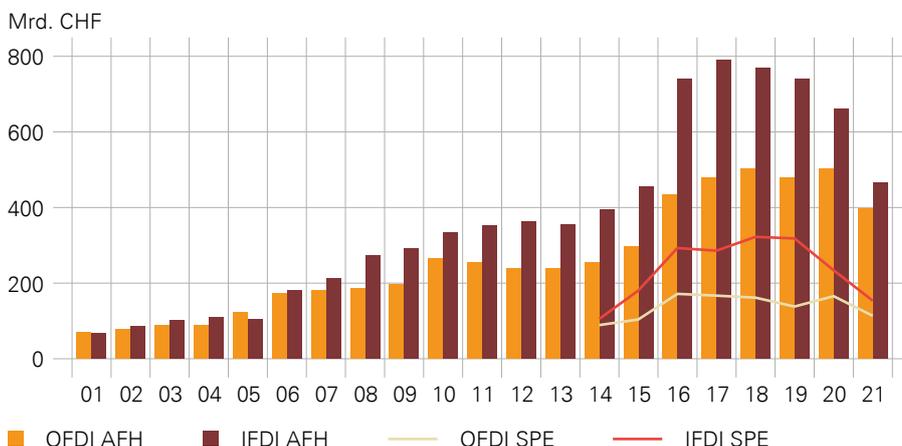
Grafik 31 zeigt, dass sich trotz der bedeutenden Kapitalrückzüge in der Direktinvestitionsstatistik bisher kein genereller Rückzug von US-Konzernen aus der Schweiz beobachten lässt. Zwar sank im Rahmen der Bilanzkürzungen der durchschnittliche Kapitalbestand an Direktinvestitionen bei US-kontrollierten AFH im Inland deutlich. Hingegen stieg die Anzahl der in der Direktinvestitionsstatistik erfassten US-kontrollierten AFH weiter an. Bei den nicht von US-Investoren kontrollierten AFH hingegen waren die Schwankungen in der Population geringer, dies sowohl bei der Anzahl AFH als auch beim durchschnittlichen Kapitalbestand an Direktinvestitionen.

3 Auf S. 14 ff. wird der Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen nach letztlich berechtigtem Investor (UBO) ausgewiesen. Das Konzept des letztlich berechtigten Investors (UBO) ist nicht deckungsgleich mit dem Konzept des letztlich kontrollierenden Investors (UCI). Beim UCI werden nur Direktinvestitionsbeziehungen mit einem Stimmrechtsanteil grösser 50% dem Ausland zugerechnet. Minderheitsanteile zwischen 10% und 50% werden automatisch dem Inland zugerechnet. Im Gegensatz dazu nimmt das UBO-Konzept auch eine geographische Allokation von Minderheitsanteilen vor. Der ausgewiesene Kapitalbestand ist bei beiden Konzepten identisch, jedoch unterscheidet sich die Ländergliederung. Da es sich bei der überwiegenden Mehrheit der Direktinvestitionsbeziehung um Mehrheitsbeteiligungen handelt, sind die Unterschiede jedoch klein.

Grafik 29

DURCHLAUFKAPITAL DIREKTINVESTITIONEN

Kapitalbestand von AFH und SPEs

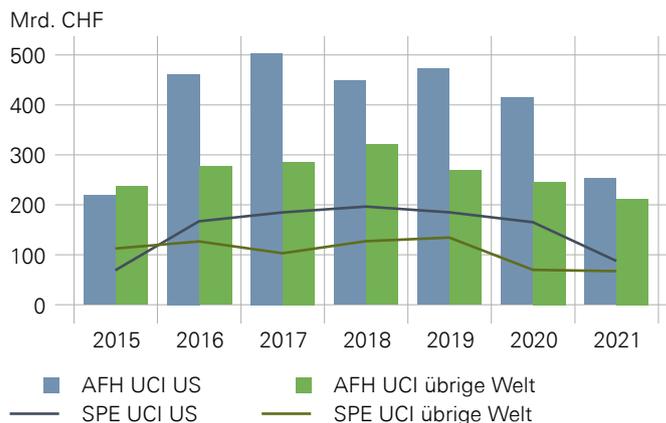


Quelle: SNB

Grafik 30

DURCHLAUFKAPITAL DIREKTINVESTITIONEN

Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen (IFDI) in AFH und SPEs nach letztlich kontrollierendem Investor (UCI)

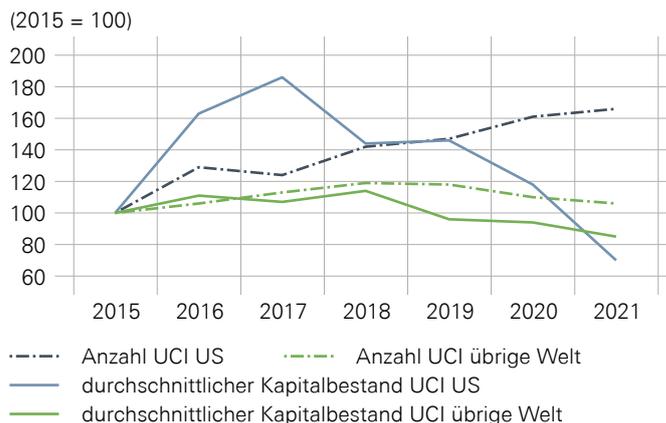


Quelle: SNB

Grafik 31

DURCHLAUFKAPITAL DIREKTINVESTITIONEN

Anzahl AFH und durchschnittlicher Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen je AFH nach UCI (Indexiert)



Quelle: SNB

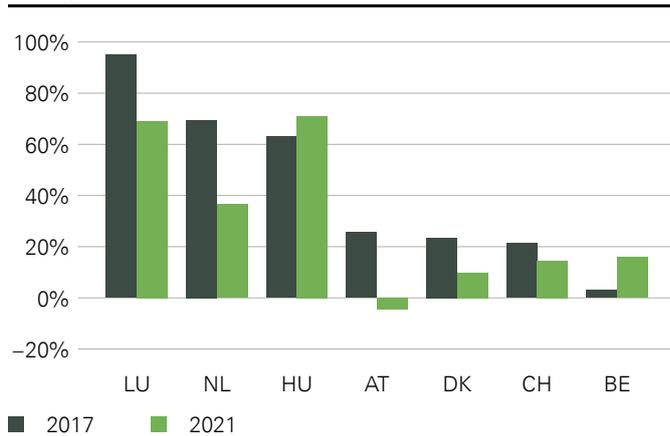
5.4 INTERNATIONALER VERGLEICH

Vom Abbau beim Durchlaufkapital waren neben der Schweiz auch andere Holdingstandorte betroffen. Grafik 32 zeigt den Anteil von Durchlaufkapital am Total des Kapitalbestands ausländischer Direktinvestitionen für verschiedene Standorte in Europa. Der Vergleich erfolgt anhand des international etablierten Konzepts der SPEs. Dabei werden die Anteile von 2017 denjenigen von 2021 gegenübergestellt.⁴ Es zeigt sich, dass die relative Bedeutung von SPEs als Vehikel für ausländische Direktinvestitionen tendenziell rückläufig ist. Zudem scheint diese Entwicklung an verschiedenen Standorten noch ausgeprägter zu sein als in der Schweiz. Während der auf SPEs entfallende Anteil ausländischer Direktinvestitionen in der Schweiz zwischen 2017 und 2021 von 21% auf 15% zurückging, verzeichneten die Niederlande im selben Zeitraum einen Rückgang von 69% auf 37%. Auch in Luxemburg, Österreich und Dänemark ging die relative Bedeutung von SPEs im betreffenden Zeitraum stärker zurück als in der Schweiz.

Grafik 32

DURCHLAUFKAPITAL DIREKTINVESTITIONEN

Anteil von SPEs am Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen in ausgewählten Ländern



Quellen: OECD, SNB

⁴ Die Werte für die Schweiz stammen aus dem vorliegenden Bericht. Werte für die anderen Länder von <https://stats.oecd.org/> (abgerufen am 12. Oktober 2022). Referenzjahr für Belgien: 2020.

NEUE DEFINITION VON SPECIAL PURPOSE ENTITIES (SPEs)

5.5 HINTERGRUND

Die Nationalbank veröffentlicht in der Direktinvestitionsstatistik seit 2015 Zahlen zu Special Purpose Entities (SPEs). Bei SPEs handelt es sich um Zweckgesellschaften mit spezieller Tätigkeit, die für eine genau definierte Aufgabe gegründet werden, wie die Finanzierung von Konzernen oder die Steueroptimierung. Im Spezialthema zum Bericht *Direktinvestitionen 2016* wurden SPEs als eines der Konzepte zur Messung von Durchlaufkapital vorgestellt.⁵ Dort wurde auch näher auf die Identifikation von SPEs anhand der im Statistikstandard der OECD festgelegten Kriterien eingegangen.⁶ Seither wurde das Konzept der SPEs auf internationaler Ebene weiterentwickelt, mit dem Ziel, die länderübergreifende Vergleichbarkeit der Messung von Durchlaufkapital zu verbessern. Gleichzeitig bestand die Absicht, SPEs nicht nur in der Direktinvestitionsstatistik, sondern auch in den Statistiken zur Zahlungsbilanz und zum Auslandvermögen zu etablieren. 2018 präsentierte der Internationale Währungsfonds (IWF) den Abschlussbericht zu SPEs.⁷ Darin findet sich u. a. eine Definition sowie eine Typologie von SPEs. Es ist zu erwarten, dass die Definition des IWF Eingang in die aktualisierten internationalen Statistikstandards finden wird.⁸

Mit der Publikation des vorliegenden Berichts übernimmt die Nationalbank rückwirkend die neue Definition des IWF. In diesem Spezialthema wird einerseits aufgezeigt, welche konzeptionellen Änderungen dies für die Identifikation von SPEs zur Folge hat. Andererseits wird aufgezeigt, dass die Übernahme der neuen Definition nur mini-

male materielle Auswirkungen auf die zu den SPEs publizierten Aggregaten in der Direktinvestitionsstatistik hat.

5.6 NEUE DEFINITION DES IWF

Auf Basis der neuen Definition des IWF lassen sich eine Reihe von Kriterien identifizieren, die kumulativ erfüllt sein müssen, um ein Unternehmen als SPE zu klassieren. Tabelle 4 stellt die neuen Kriterien des IWF den bisherigen Kriterien der OECD gegenüber. Es zeigt sich, dass keine neuen Kriterien hinzugekommen sind, jedoch wurden drei von fünf Kriterien angepasst.

Der wichtigste Unterschied zwischen den Kriterien des IWF und der OECD betrifft die Haupttätigkeit des Unternehmens. Gemäss der OECD musste ein Unternehmen der Branchengruppe Finanz- und Holdinggesellschaften zurechenbar sein, um als SPE zu gelten. Im Gegensatz dazu orientiert sich der IWF an einer Typologie von SPEs, die auch Unternehmen ausserhalb der Branchengruppe Finanz- und Holdinggesellschaften umfasst. Für die Herleitung der Typologie stellt der IWF auf den Zweck eines Unternehmens ab. Um als SPE zu gelten, muss das Unternehmen mit der Absicht etabliert worden sein, spezifische Standortvorteile zu nutzen. Dazu zählen:

- (i) Vorteilhaft regulatorische oder steuerliche Rahmenbedingungen
- (ii) Zugang zu Kapitalmärkten oder spezifischen Finanzdienstleistungen
- (iii) Begrenzung finanzieller Risiken
- (iv) Verschleierung von Besitzverhältnissen oder spezifischen Transaktionen

Die zweite Änderung betrifft das Kriterium der Aktiven und Passiven gegenüber dem Ausland. Während Aktiven und Passiven gemäss OECD-Kriterien «fast ausschliesslich» gegenüber dem Ausland gehalten werden mussten, ist es beim IWF nur mehr ein «wesentlicher» Teil. Mit der Abschwächung dieses Kriteriums wollte der IWF dem Umstand Rechnung tragen, dass SPEs vermehrt auch Aktiven im Inland aufweisen. Insbesondere hat die Bedeu-

⁵ Siehe Spezialthema *Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik* im Bericht *Direktinvestitionen 2016*, S. 21 ff.

Für die aktuelle Entwicklung siehe Spezialthema *Durchlaufkapital in der schweizerischen Direktinvestitionsstatistik – aktuelle Entwicklungen*, S. 25 ff.

⁶ OECD (2008): *Benchmark definition of foreign direct investment*, 4. Ausgabe (BMD4).

⁷ IWF (2018): *Final Report of the Task Force on Special Purpose Entities*.

⁸ Der IWF publiziert basierend auf der neuen Definition bereits Details zu SPEs in Zahlungsbilanz und Auslandvermögen (<https://data.imf.org>).

Tabelle 4

Bisherige Kriterien der OECD

- i. Die Hauptaktivität der Unternehmensgruppe im Inland besteht aus konzerninternen Finanzierungs- und Holdingtätigkeiten
- ii. Die oberste Konzerngesellschaft im Inland ist ausländisch beherrscht
- iii. Die Aktiven/Passiven der Unternehmensgruppe im Inland bestehen fast ausschliesslich gegenüber dem Ausland
- iv. Die Unternehmensgruppe im Inland hat keine oder nur wenige Beschäftigte
- v. Die Konzerngesellschaften der Unternehmensgruppe im Inland sind selbständige rechtliche Einheiten

Neue Kriterien basierend auf der Definition des IWF

- i. Die Hauptaktivität der Unternehmensgruppe im Inland besteht darin, spezifische Standortvorteile entsprechend der Typologie des IWF zu nutzen
- ii. Die oberste Konzerngesellschaft im Inland ist ausländisch beherrscht
- iii. Die Aktiven/Passiven der Unternehmensgruppe im Inland bestehen zu *einem wesentlichen Teil* gegenüber dem Ausland
- iv. *Maximal fünf Beschäftigte*
- v. Die Konzerngesellschaften der Unternehmensgruppe im Inland sind selbständige rechtliche Einheiten

tung von SPEs zugenommen, die zur kommerziellen Verwertung von immateriellen Vermögensgütern etabliert werden.

Die dritte Änderung betrifft den Personalbestand. Während die OECD auf die Festlegung eines expliziten Schwellwertes verzichtet hatte, setzt der IWF diesen auf maximal fünf Beschäftigte fest. Keine relevanten Änderungen in der Operationalisierung gab es beim Kriterium der ausländischen Beherrschung sowie beim Erfordernis, ein Rechts- oder Steuersubjekt zu sein.

5.7 AUSWIRKUNGEN AUF DIE DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK DER SCHWEIZ

5.7.1 Anzahl SPEs

Grafik 33 zeigt die Anzahl der als SPE identifizierten Unternehmen vor und nach Anwendung der neuen Definition. Sie zeigt, dass aufgrund der neuen Definition des IWF zwischen 2015 und 2021 rund ein Dutzend zusätzliche Unternehmen als SPEs klassifiziert wurden, was einer Zunahme von durchschnittlich 15% gegenüber dem bisherigen Stand entspricht. Im Berichtsjahr lag der Effekt der neuen Definition bei 12% (Zunahme von 90 auf 101 SPEs). Daraus lässt sich schliessen, dass die neuen Kriterien nach IWF insgesamt weniger restriktiv sind als die bisherigen gemäss OECD.

5.7.2 Kapitalbestand

Die Grafiken 34 und 35 zeigen die Auswirkungen der neuen Definition auf den Kapitalbestand an Direktinvestitionen von SPEs. Dabei werden die aktuellen Werte gemäss neuer Definition (IWF) mit den bisherigen Werten gemäss OECD verglichen.⁹

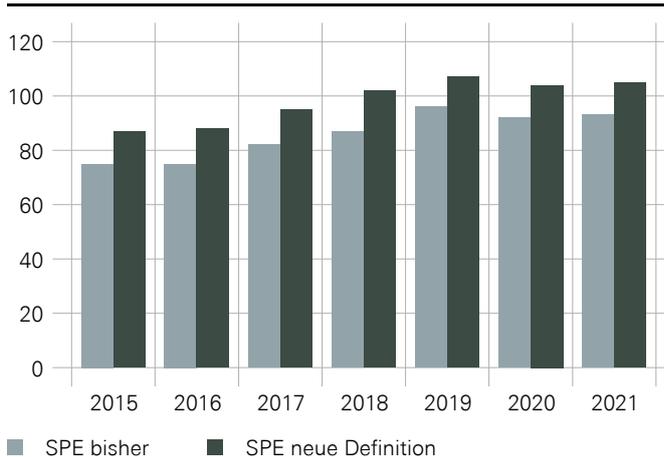
Es zeigt sich, dass die neue Definition in beiden Investitionsrichtungen nur einen geringen Einfluss auf die Kapitalbestände der SPEs hat. Bei den von SPEs kontrollierten schweizerischen Direktinvestitionen im Ausland führt die Praxisänderungen zu einem durchschnittlich um 3% höheren Kapitalbestand im Zeitraum 2015 bis 2021 (siehe Grafik 34). Bei dem auf die SPEs entfallenden Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in der Schweiz führt die neue Definition im selben Zeitraum lediglich zu einem durchschnittlich 1% höheren Kapitalbestand (siehe Grafik 35). Somit sind die Auswirkungen auf den Kapitalbestand an Direktinvestitionen aufgrund der neuen Definition deutlich kleiner als auf die Anzahl der SPEs. Daraus lässt sich schliessen, dass es sich bei den neu identifizierten SPEs um kleinere Unternehmen mit unterdurchschnittlichem Kapitalbestand handelt.

9 Die in den Grafiken 34 und 35 dargestellten Unterschiede zeigen ausschliesslich den Effekt der Umklassierung aufgrund der Anwendung der neuen SPE-Definition. In den publizierten Daten zu den SPEs fliessen gegenüber der Vorjahrespublikation zusätzlich Revisionen aufgrund von sonstigen Korrekturen ein.

Grafik 33

SPE IN DER DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK

Anzahl Unternehmen

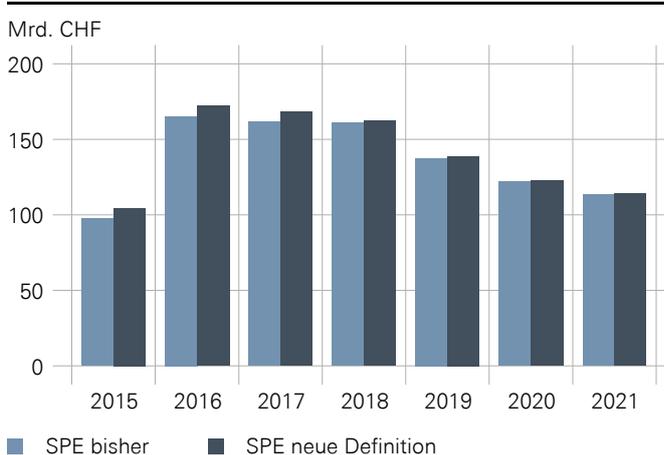


Quelle: SNB

Grafik 34

SPE IN DER DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK

Kapitalbestand schweizerischer Direktinvestitionen im Ausland

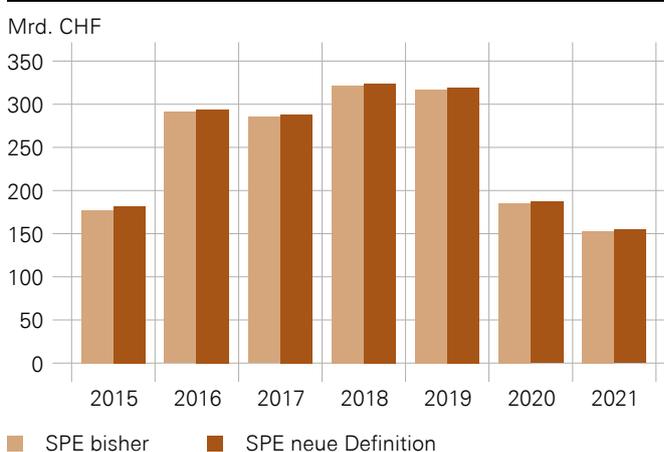


Quelle: SNB

Grafik 35

SPE IN DER DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK

Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen in der Schweiz



Quelle: SNB

5.7.3 Branchengliederung

In diesem Abschnitt werden die Auswirkungen der neuen Definition auf die Branchengliederung der SPEs betrachtet. Während SPEs bisher auf Finanz- und Holdinggesellschaften beschränkt waren, können sie nach neuer Definition auch in anderen Branchengruppen vorkommen. Grafik 36 zeigt dies: Nach neuer Definition handelt es sich bei 10% aller SPEs um Unternehmen ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften. Einerseits zählen dazu SPEs, über die Transithandelsgeschäfte abgewickelt werden. Andererseits handelt es sich um SPEs, deren Zweck im Erbringen konzerninterner Versicherungsdienstleistungen liegt. Jedoch gehören auch nach neuer Definition 90% aller SPEs zur Branchengruppe der Finanz- und Holdinggesellschaften. Dabei handelt es sich fast ausschliesslich um Unternehmen, welche bereits nach den bisherigen OECD-Kriterien als SPEs klassiert waren.

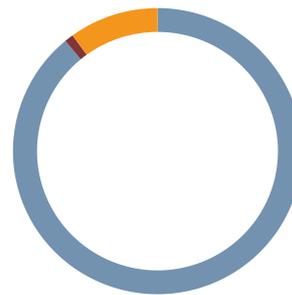
Betrachtet man den Kapitalbestand an Direktinvestitionen (Summe von Aktiven und Passiven), ist der Einfluss der neuen Definition auf die Branchengliederung jedoch sehr begrenzt (siehe Grafik 37). Im Berichtsjahr trugen neu identifizierte SPEs ausserhalb der Finanz- und Holdinggesellschaften weniger als 1% zum Total des Kapitalbestands an Direktinvestitionen bei.

Trotz der materiell begrenzten Auswirkungen der neuen SPE-Definition erfordert sie bei der Branchengliederung eine strukturelle Anpassung bei der Präsentation der Daten. SPEs sind neu nicht länger eine Teilmenge der Finanz- und Holdinggesellschaften und können folglich auch nicht länger lediglich als «Davon-Position» derselben ausgewiesen werden. Daher werden in den Webtabellen zu den Direktinvestitionen zwei zusätzliche Reihen zu SPEs eingeführt: Eine «davon SPE-Position» bei den «Dienst» sowie ein neues Untertotal «Total ohne SPEs».

Grafik 36

SPE IN DER DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK

Anzahl nach Branchengruppen in % (2021)



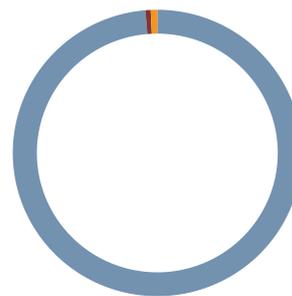
- SPE in Finanz- und Holdingges., bisherige Kriterien **89,0%**
- SPE in Finanz- und Holdingges., neue Definition **1,0%**
- SPE in anderen Branchen, neue Definition **10,0%**

Quelle: SNB

Grafik 37

SPE IN DER DIREKTINVESTITIONSSTATISTIK

Kapitalbestand an Direktinvestitionen (Summe von Aktiven und Passiven) nach Branchengruppen in % (2021)



- SPE in Finanz- und Holdingges., bisherige Kriterien **98,7%**
- SPE in Finanz- und Holdingges., neue Definition **0,6%**
- SPE in anderen Branchen, neue Definition **0,7%**

Quelle: SNB

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Statistik
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 58 631 00 00

Auskunft

bop@snb.ch

Sprachen

Deutsch, Französisch und Englisch

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart+Schön Group AG, Zürich

Herausgegeben

Im Dezember 2022

ISSN 1662-4300 (gedruckte Ausgabe)
ISSN 1661-1543 (Online-Ausgabe)

Verfügbarkeit

Die Publikationen der Schweizerischen Nationalbank sind im Internet verfügbar unter www.snb.ch, Publikationen.

Der Publikationskalender ist ersichtlich unter www.snb.ch, Medien/Terminkalender.

Ein Grossteil der Publikationen ist gedruckt erhältlich, als Einzelexemplar oder im Abonnement:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 58 631 11 50
Telefax +41 58 631 50 48
E-Mail: library@snb.ch

**Urheberrecht/Copyright ©**

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützbaeren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/ Jahr o. Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung, Nutzung via Internet usw.) zu nicht-kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder Schäden, die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten Informationen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2022



SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK

